

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsabhandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

Die Cabinetskrise.

Wien, 1. November.

W. Niemand hätte noch vor wenigen Wochen es für möglich gehalten, dass das Cabinet Taaffe in seiner Gesamtheit abdanken werde, denn die Bevölkerung Oesterreichs war es schon gewöhnt geworden, dass alle Verwicklungen, mochten sie in ihrer Entstehung auch noch so gefahrbringend für den Ministerpräsidenten und die Mehrheit der Cabinetsmitglieder erscheinen, stets gelöst und zwar zu Gunsten des Grafen Taaffe gelöst wurden.

Seit der Einbringung des Wahlgesetzentwurfes ist dies aber anders geworden und das Blatt hat sich zu Gunsten des Parlaments gegen die bestehende Regierung gewendet. Im ersten Augenblicke nach der großen Ueberraschung glaubten allerdings nur wenige Politiker an den heute zur Thatsache gewordenen Ausgang; sie meinten, auch diesmal werde der Reichsrath den Kürzeren ziehen und Graf Taaffe als einzige Concession den geliebten Polen seinen Finanzminister und etwa noch ein zweites Mitglied des Cabinets opfern. Seit der großen Rede des Grafen Hohenwart ist jedoch auch diese Erwartung zunichte gemacht worden — Graf Taaffe hat mit seinem Cabinet abgedankt und flugs war ein neuer Stern an diesem Himmel aufgegangen in der Person eines der angesehensten österreichischen Cavaliers, des Fürsten Windischgrätz. Allein auch Windischgrätz war nicht der richtige Mann, d. h. er selbst bezeugte keine Lust, erster Minister in Oesterreich zu werden und nun verlangte sich die Krise, denn natürlich: wir haben ja Zeit genug und brauchen nichts zu überstürzen, der Candidaten gäbe es ja genug; freilich passiert mitunter das Unglück, gerade die Richtigen nicht zu finden.

Wir wollen hier gleich vorweg feststellen, dass in uns Deutschen der Wechsel der langjährigen Lage bei weitem nicht jene Erregung wahrrief, die alle anderen Parteien Oesterreichs dabei empfanden, denn wir dachten, resigniert und beinahe hoffnungslos, wie wir es schon lange sind, dass auch bei einem solchen Wechsel für die Deutschen in Oesterreich keine schlechtere Lage, als sie bis jetzt bestand, geschaffen werden könne. Gelangt nun ein feudal-conservatives Ministerium ans Ruder, so können wir hoffen, dass unser Volk regsamere werde, als es bisher gewesen; — erhalten wir jedoch ein Beamten-Ministerium, dann bangt uns auch wieder nicht vor der Zukunft, denn dieses ist jedenfalls am meisten allen nationalen Sonderbegünstigungen unzugänglich und lässt uns Zeit zur Entwicklung, bis der Zufall uns in eine günstigere Lage versetzen wird. Und wie es scheint, hat auch dieses Beamten-Ministerium einige Aussicht, auf dem Plane zu erscheinen. Wir haben aber, wie gesagt, es keineswegs so eilig mit der Schaffung eines neuen Ministeriums, woraus wieder folgt, dass die vor wenigen Tagen nach der Vertagung des Reichsrathes nach Hause geickten Volksvertreter noch ziemlich lange ihre unfreiwillige und ganz unvorhergesehene Mühe werden genießen können. Nach den jüngsten, bei Abfassung dieses

Aussages umlaufenden und auch wahrscheinlichen Nachrichten, die hoffentlich bei dem verlangsamten Tempo der Krise wenigstens für einige Tage als feststehend gelten können, — nach diesen Mittheilungen ist es also erstens klar, dass der Rücktritt des Gesamtministeriums eine Thatsache und dass zweitens die dadurch entstandene Krise nicht in wenigen Tagen, ja vielleicht auch nicht in etlichen Wochen endgiltig zu beseitigen ist. — Wenn auch der persönliche Wunsch des gewesenen Ministerpräsidenten, die Bürde, welche er durch eine so lange Reihe von Jahren getragen hat, möglichst rasch an einen Nachfolger zu übergeben, von allen jenen, die daraus eine nützliche Folge für den Gesamtstaat ableiten, getheilt wird, so ist es doch andererseits nicht zu übersehen, dass schon in der „Einigung“ der drei großen Parteien allein ein Hindernis für die rasche Abwicklung der Krise gelegen ist. Welch' zahllose Wünsche und Sonderinteressen unter diesen neuen Verbündeten auftauchen, — mögen sie nun die Stellung einzelner Mitglieder dieser Parteien in dem künftigen Ministerium, oder aber die politischen Aufgaben des letzteren selbst betreffen — geht aus den Leitartikeln der verschiedenen Parteiblätter hervor, die sich nur in der Hauptsache einigen, dass jetzt ein Bau geschaffen werden müsse, mit dem die eben genannten großen Parteien auf lange hinaus völlig zufrieden sein können.

Wenn wir weiter Umschau halten, was bisher zur Lösung der Krise geschehen ist, so finden wir heute noch sehr wenig und diejenigen, welche aus der Berufung der Herren Plener, Hohenwart und Jaworski eine raschere Beendigung des gegenwärtigen Zustandes vorhersagen wollten, dürften sich getäuscht haben. Denn der Monarch verlangte von den Genannten bloß über die Lage unterrichtet zu werden. Mehr als dies zu geben waren die drei Herren schon deshalb nicht in der Lage, weil die vereinigten Parteien mit Rücksicht auf die oberwähnten vielen Wünsche noch gar nicht in die Möglichkeit versetzt worden sind, ein Programm anzustellen, welches wenigstens in seinen Hauptzügen zum Vortrage bei dem Staatsoberhaupt geeignet erscheint. Ob das in einigen Tagen geschehen kann oder nicht, bleibt insofern gleichgiltig, als bestunterrichtete Persönlichkeiten wissen wollen, dass vor Ablauf des ersten Drittels des November der Monarch nicht nach Wien zurückkehren und erst dann die Angelegenheit ein rascheres Tempo einschlagen werde.

Ist das Programm da, dann kommen die Personalfragen an die Reihe und man wird daran gehen, diejenigen auszuwählen, welche berufen sein sollen, das erstere durchzuführen. Dass diese Personalfragen ebenfalls nicht glatt abgewickelt werden können, ist nach den umlaufenden Gerüchten ebenfalls zu vermuthen. Für die Vereingte deutsche Linke gibt es dormalen allerdings keinen höheren Wunsch, als den, dass ihr Führer Plener endlich das langersehnte Ziel seines Ehrgeizes erreiche. Es gehört auch nicht viel Prophetengeist dazu, um vorauszusagen, dass dieser Mann in das künftige Cabinet — vielleicht als Handelsminister — gelangen werde. Wollen wir aber auch annehmen, dass der Leiter des Cabinets

und seine Collegen rasch gefunden und dass diese auch schleunigst zum Programm und allem, was drum und dran hängt, Stellung genommen und ihre vollste Zustimmung zur Sachlage kundgegeben hätten, so würden doch auch die schließlich mit den zum Theil neuen Parteiführern zu treffenden Abmachungen sicherlich eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen, bis endgiltig dem neuen Bau die Bestätigung, dass er fix und fertig dastehet, erteilt werden kann. Und erst nach der glücklichen Durchführung dieser, wie man sieht, ziemlich umständlichen Prozedur ist wieder der Augenblick zur Eröffnung der vertagten Reichsrathsverhandlungen gekommen. — Die Herren Volksvertreter können daher, insofern sie nicht etwa bei der Befegung der Ministerposten persönlich interessiert sind, die Entwicklung der Dinge ruhig in ihren Wohnsitzen abwarten und dort der Einberufungsordre harren, die sie in das Sodom an der Donau zurückbescheiden.

Wie es dann kommen wird? — Das zu beantworten fielen selbst schwer, wenn man schon den oder die Männer kennen würde, welche Taaffe's und seiner Mitarbeiter Stellen einnehmen werden. Jedenfalls müssen es ganz besonders geartete Charaktere sein, wenn sie nicht etwa nur für die Dauer etlicher Wochen ihre Würden behalten wollen. Denn das Schicksal des Grafen Taaffe bietet ihnen Gelegenheit, zu zeigen, wie sie sich zu verhalten haben, wenn sie lange auf ihren Plätzen bleiben wollen. Nichts gegen die Feudalen und Polen, nichts gegen die Selbstherrlichkeit der Führer unternehmen, sondern bei allen Fragen und Plänen jene stets wahren und behüten, — das mag auch den Neuen auf ihrer Ministerlaufbahn zur Richtschnur dienen, wie es Graf Taaffe lange Jahre praktizierte, so lange, als es ihm eben möglich gewesen war. Als er jedoch von dem lange betretenen Wege abzuweichen wollte oder besser abzuweichen mußte, weil er mit seinen Regierungskünften am Ende, — da tauchten die erzürnten feudalen Führer aus dem Hintergrunde empor und mit Hilfe der längst schon unzufriedenen Deutschliberalen vermochten sie das Unwahrscheinliche und höchst Unerwartete herbeizuführen, nämlich den Sturz des Grafen Taaffe!

Wie unter solchen Voraussetzungen zugleich auf eine sogenannte „gedeihliche Stabilität“ der Verhältnisse gerechnet werden darf, ist leicht einzusehen; denn wer kann von einer Festigkeit jenes Bündnisses sprechen, das die drei großen Parteien mit einander geschlossen haben? Hätten andere Beweggründe, als die thatsächlichen, diesen Bund veranlaßt, dann wäre vielleicht dem kommenden Ministerium ein längerer Bestand vorauszusagen; allein selbst unter dem Schutze eines mehr oder minder entschieden durchgeführten Arbeitsprogramms möchten wir dies jetzt nicht als gewiß annehmen. Es bleibt demnach, um aus dem Wirrsal herauszukommen und neue Stürme einstweilen zu vermeiden, nichts anderes übrig, als ein Beamten-Ministerium zu berufen, ein Ausweg, der sich auch in früheren Fällen schon oft bewährt hat. Ein Parteien-Ministerium in unserem nationenreichen Staate, das allseitige Zustimmung finden soll, wird es weder jetzt, noch jemals geben

Vor Sonnenuntergang.

Novelle von Georg Höder.

(1. Fortsetzung.)

Das junge Weib strich sich mit der Hand über die thränenbenetzten Augen. — „Ich weiß selbst nicht, wie eigenthümlich mir zu Muth ist“, flüsterte es dann, nur zögernd dem Gatten nach der Thür folgend und dann plötzlich wieder stehen bleibend. — „Aber auch das ganze, lange Jahr über habe ich es noch immer nicht glauben können, dass der Himmel mir ein so großes, gewaltiges Glück wirklich bescheert haben könnte, es war mir immer, als ob einer kommen und mir die Seligkeit aus dem Herzen reißen müßte. Das mag vielleicht darum gewesen sein, weil Dein Vater selig, so ganz im Gegensatz zu Dir, gar so gierig nach meinem Eingebachten ausgelesen ist, . . . aber dann schrie es wieder jubelnd in mir auf, ich wußte es ja, dass Du goldtreu bist und mich um meiner selbst willen so lieb hast, nicht des schändlichen Geldes wegen!“ Mit beiden Armen umschlang der junge Bauer sein leise erzitterndes Weib. — „Ich bitt Dich um eins: glaub' immer an meine Lieb!“ sagte er mit zuckenden Lippen. „Ja, ich hab' Dich lieb g'habt, vom erste Augenblick an, wo ich Dich sah, geheirat' habe würd' ich Dich, wenn Du auch kein rothe Heller zu eige gehabt hättst, das war gleich in mir entschiede und abgemacht!“

Das junge Weib lächelte nur glücklich, aber es vermochte keine Antwort mehr zu geben, denn im selben Augenblicke wurde auch schon von außen gegen die Thür gepöcht und letztere gleich darauf aufgestoßen.

Im offenen Rahmen erschien der Unterhändler Nepomuk Grasmück, immer noch den Weinkrug im Arm und noch viel bedenklicher wie vorhin von einem Fuß auf den andern

wankend. — „Häh, da schaut mer doch eins so'n verliebt's Pärle an!“ schrie er mit seiner durchdringend gellenden, von überwielem Weingenuss und Tabakrauch heiser belegt klingenden Stimme. „Da drin thuet sie wie ein Taubepaar und lasset die Gäst' hier derweil' verdurste!“

„Das soll nit geschehe!“ entgegnete Friedel, auf dessen Stirn sich beim Erblicken des Betrunknen wieder eine dicke Unmuthswolke gebildet hatte. „Aber ich mein, hättst g'nug, Muckl, bist ohnehin so ohne weiters in die Kindtauf' neingeschnit' komme!“

„Bruderherz!“ lallte der Trunkene und fiel dem inzwischen unter die Thür Getretenen um den Hals. „An wenn es alte Weiber vom Himmel geregnet hätt', an so ein'm Tag wär' ich doch nit ausgebliebe, Friedel, Du weißt, ich bin ein Mann . . . und Du . . . Du bist auch ein Mann!“ setzte er dann kluckend hinzu, nachdem ihn der junge Bauer mit einer Geberde des Widerwillens von sich abgeschüttelt hatte. Dabei schlug er sich mit der Rechten ein um das andere Mal dröhnend vor die Brust, „an . . . un ich hab' Dir's ja gleich gesagt, dass Du mit Deiner Frau glücklich werde müsst! Häh, was wär' nun jetzt, wenn der alte Grasmück nit gewesen wär, he, wenn er Dir's nit verratthe hätt', was für ein wundersam reich's Frauzimmer drübe über der Grenz' auf den Richtige paßt?“

„Um Jesu Wille still!“ murmelte Friedel, der plötzlich aschfarben im Gesicht geworden war, während zugleich aus seinen Zügen bange Bestürzung sprach. Er schien einen hastigen Blick auf sein ihm vorangeschrittenes junges Weib werfend, dem Weinseligem den Mund zuhalten zu wollen.

„Der hat ein or'ntliche Zacke“, meinte ein stämmiger Bauer von der Tafel her. „Nur heran, getrunke und angestoße mit mir, junge Frau!“

Er hob das Glas gegen Gertrud, welche ihm schon! Bescheid thun wollte, nun aber auf die letzten, mit lauter Stimme ausgerufenen Worte des Unterhändlers sich mit maßlosem Fremden in den Zügen umwandte und auf den letzteren, sowie auf ihren, mit diesem beschäftigten Gatten zurückblickte.

„Was brauchts da still zu sein, ist's doch wahr, was, Bruderherz?“ grölte der Trunkene wieder, indem er die Stimme nur noch mehr erhob. „Soviel Glück und Sege und alles durch . . . schau, das macht mich glücklich . . . und Du verdienst's auch, Einsam, bist ein herzhafter, braver Kerl . . . und . . . und wer's nit glaubt, den nenn ich ein Haderlump, ja, das thu ich, der Nepomuk Grasmück. Oder . . . oder ist vielleicht einer, der's nit wahr habe will?“ setzte er zornig gleich darauf hinzu, gegen die Tafelrunde aufbegehend, von welcher her lautes, brüllendes Gelächter seine Worte lohnte. Schwankenden Schrittes wollte er sich dem Tische nähern, aber da vertrat ihm Gertrud auch schon den Weg.

„Schämt Euch, Ihr seid ja sinnlos betrunken, Grasmück“, versetzte sie herb, während eine schwere Unmuthswolke sich drohend zwischen ihren feingezogenen Augenbrauen gebildet hatte, „ich werde Euch eine Schlafkammer über die Nacht anweisen lassen, denn in einem solchen Zustande könnt Ihr nicht vom Hofe fort?“

„Ja, er soll still sei un kei so unsinnig Zeug schwätze!“ fiel da auch schon Friedel ein, der mit einem seltsam bekommenen Ausdruck in den Wienen dagestanden hatte und nun wie erleichtert aufathmete, während er sich gleichzeitig nach der Ausgangsthür wandte, um einen Knecht herbeizuholen.

Aber mit der Trunkenen eigenen, starrsinnigen Beharrlichkeit erhob der Unterhändler von neuem seine Stimme, auf

(Nachdruck verboten.)

Die Bürgermeisterkrise in Wien.

Wien, 1. November. Neben der ministeriellen, erregt die Bürgermeisterkrise derzeit das größte Interesse in Wien. An das, was man längst erwartet und viel besprochen hatte, glaubte man nicht, als es urplötzlich zur Thatsache geworden war. Dr. Prix war durch die oft zutage getretene Käffigkeit seiner eigenen Partei bei wichtigen Anlässen mit dem Gedanken seiner Abdankung längst vertraut geworden, und als die Angriffe der Unzufriedenen wieder einmal, ohne eine Abweisung durch die Fortschrittspartei zu finden, auf ihn niederhagelten, da entschloß er sich kurz, seine Abdankung zu verkündigen. Da er jedoch das Gemeinderathsmandat nicht niedergelegt hatte, so mußte man gleich damals, daß er auch noch ein zweitesmal Bürgermeister zu werden hoffe. Er sagte zwar wiederholt, das sei nur dann möglich, wenn hinter ihm eine feste Mehrheit stünde, — allein diese war bis heute nicht zu finden. Allerdings ist es den Bemühungen seiner Freunde gelungen, die Fortschrittler bis auf eine achtunggebietende Mehrheit zu bringen, die ihn, den Eisernen, auch wieder wählen wird. Wenn er aber auf diese nur ad hoc zusammengetrommelte Mehrheit auch für die Zukunft rechnet, so irrt er abermals; denn bei dem geringsten Anlasse wird die Uneinigkeit dieser Herren wieder zutage treten. Dr. Lueger, der mit dem ersten Siege über seinen Feind zufrieden ist, hält sich einstweilen sehr ruhig und hat sogar erklärt, daß seine Partei selbst mit einem Bürgermeister, den die liberale Mehrheit gewählt habe, zufrieden sein werde, wenn — er eine Reihe von vortrefflichen Eigenschaften besitze, die eben dem früheren Bürgermeister fehlten. Sollte letzterer daher wieder auftauchen, so weiß man zugleich, was nachfolgen wird. Eine solche Neuwahl würde keinesfalls eine Lösung, sondern nur die Fortsetzung eines auf kurze Zeit unterbrochenen Kampfes bedeuten. Es scheint, daß die Wiener den Dr. Prix nicht loskriegen können, so wenig Sympathie sie auch für ihn besitzen. Er hat es eben verstanden, sich überall unbeliebt zu machen, wenngleich zugestanden wird, daß er eine bedeutende administrative Begabung besitzt. Aber auch seinem Nachfolger, wer immer er sein mag, werden nur wenig Freunde beizubringen sein!

In der Schwebe.

Wien, 2. November. Im Augenblick ist die Lage noch immer so wenig geklärt, wie vor wenigen Tagen. Verschiedene Fragen sind in der Schwebe, verschiedene Gerüchte schwirren herum. Von Thatsachen ist heute zu melden, daß Fürst Windischgrätz und Graf Badeni in Wien eintrafen und sich nach Pest an das Hoflager des Kaisers begaben. Graf Thun, der Statthalter Böhmens, und Graf Badeni, der galizische Statthalter, hatten heute eine lange Unterredung mit dem Grafen Taaffe. Die Krise dürfte zwischen dem 6. und 13. d. ihr Ende erreichen.

Wien, 2. November. Es verlautet, daß Graf Badeni dem Kaiser gegenüber die Nothwendigkeit betonten wird, den Grafen Taaffe an die Spitze des neuen Ministeriums zu stellen. Nur im äußersten Falle würde sich Graf Badeni dazu verstehen, die Bildung des neuen Cabinets zu übernehmen und sich mit den Führern der drei großen Parteien über das Regierungsprogramm ins Einvernehmen zu setzen.

Wien, 3. November. Im „Wiener Tagbl.“ ist folgende Meldung enthalten: In das neue Cabinet sollen zwei Mitglieder der „Vereinigten Linken“ eintreten, v. Plener als Handelsminister und ein anderer Abgeordneter als Minister ohne Portefeuille. — Die Linke mache noch auf ein zweites Ressortministerium Anspruch, doch ist eine Einigung auf Grund von zwei Ministerstellen erfolgt. Die Polen erhalten gleichfalls ein Portefeuille und einen Landmannminister; der Hohenwartclub soll außer dem Ackerbauportefeuille noch ein Portefeuille, vermutlich das des Ministeriums des Innern erhalten, für welches Dr. Kathrein in Aussicht genommen sei. Graf Chorinsky wird als Justizminister genannt. Graf Welserheim soll mit Rücksicht auf die Landwehrgesetzworlage die Leitung des Ministeriums für Landesverteidigung behalten. Den größten Schwierigkeiten begegne die Besetzung

des Portefeuilles der Finanzen und des Unterrichtes. Die Parteien hätten sich geeinigt, das Unterrichtsportefeuille keiner hervorragenden politischen Persönlichkeit zu übergeben. Die Wahl schwante zwischen Hofrath Hartl und Sectionschef Grafen Latour. — Die Annahme des Portefeuilles der Finanzen habe Abg. Bilinski endgültig abgelehnt. Der abtretende Ministerpräsident Graf Taaffe werde keine Verwendung im Staatsdienste anstreben. Er werde den Sommer in Eltschau, den Winter in Wien verbringen. Dr. Steinbach soll sich um eine Honorarprofessur an der Wiener Universität bewerben und geoffen sein, Socialpolitik vorzutragen. Marquis Bacquehem hege die Absicht, auf Reisen zu gehen.

Budapest, 3. November. „Pesti Naplo“ bringt folgende von authentischer Seite stammende Nachricht: Fürst Windischgrätz hat die Mission übernommen, auf Grund der Coalition der drei großen Parteien ein Ministerium zu bilden. Fürst Windischgrätz reist heute noch nach Wien, um mit jenen österreichischen Politikern in Berührung zu treten, auf welche er bei der Bildung des Cabinets rechnet. Man wünscht die drei großen Parteien in solchem Grade an einem Coalitionsministerium zu interessieren, daß die Auflösung der Coalition auf die höchsten Schwierigkeiten stoßen würde. Insbesondere rechnet Fürst Windischgrätz auf Plener, dem er das Finanzportefeuille anbieten will, und es ist gewiß, daß Plener dasselbe annehmen werde. Fürst Windischgrätz hofft, daß er die Ministerliste am Dienstag dem Kaiser unterbreiten könne, worauf der Monarch die bezeichneten Persönlichkeiten empfangen wird.

Das Volk kommt zuletzt.

Das linksliberale und officidse Zeitungsgeschwister, schrieb das „Polit. Volksbl.“ unterm 8. d., überschüttet natürlich jetzt die Lesewelt mit einer Sündfluth von Worten und nichts als Worten, um eben „Stimmung“ zu machen. Thatsächlich ist ja im Augenblicke blutwenig zu melden. Nur bezeichnend für den Geist des politischen Gelehrten, welches jetzt in die Höhe zu kommen glaubt, ist folgende, gewissermaßen amtliche Meldung:

„In den Beratungen der Clubobmänner wurden auch die Grundzüge des Arbeitsprogramms für die allenfallsige neue Coalitionsmajorität (Plenerianer, Hohenwartler und Polen) festgestellt. Was die wichtigsten der in Schwebe befindlichen Gesetzworlagen betrifft, so ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß die drei Parteien den Ausnahmestatus in Prag genehmigen und sodann gleich das Landwehrgesetz bewilligen. Ferner wird die „Fortführung“ der Steuerreform in das Arbeitsprogramm aufgenommen und schließlich soll dem Haupte möglichst bald eine Vorlage unterbreitet werden, welche eine Erweiterung des Wahlrechtes unter Beibehaltung des Princips der Interessenvertretung zum Inhalte haben wird.“

Man beachte nur die Worte „schließlich“ und „möglichst bald“. Was heißt das? Also zuletzt und wann möglich, wollen die Herren eine Erweiterung des Wahlrechtes vornehmen. Das heißt: Die Herren haben schon jetzt die Absicht, das mit kaiserlicher Genehmigung gegebene Versprechen der Einführung des allgemeinen Stimmrechtes in Stadt und Land vom 10. October zu unterzählen, das Volk um die Hoffnung, welche es jetzt befanftigt hat, zu beschwindeln. Was stellen sich die Herren vor? Glauben sie etwa, daß die Kunde der Ereignisse nicht bis an den letzten, „niedrigsten“ Proletarier im entferntesten Winkel gelangt, weil es ihrer reactionären Gewissenlosigkeit geglückt ist, trotz zweiunddreißigjährigen Bestandes des Verfassungslebens in Oesterreich die politische Presse auf dem gelnebelten armseligen Standpunkte des Metternich-Bach'schen Absolutismus zu erhalten? Wollen die Herren es wirklich darauf ankommen lassen, mit Kolben gelaut zu werden? Glauben sie etwa, mit ihren großen Judenblättern und mit den Ergebnissversicherungen deutschböhmischer Casinovereine das Volk übertölpeln zu können? Wollen sie durchaus die Wahrheit des Sprichwortes an sich erproben: Wer nicht hören will, muß fühlen? Wollen die Herren durchaus nicht bezweifeln und sehen, wo sie stehen,

weil man ihnen in Wien noch nicht die Fenster eingeworfen hat?

Die Polen und Abgeordneter v. Plener.

Nun hüpf hoch und springt, ihr Liberalen allerorten! Herr v. Plener ist ja endlich auf dem Sprunge — Minister zu werden, denn auch die edlen Polen scheinen ihm gewogen zu sein und daß die Gunst dieser Herren in einem solchen Falle etwas zu bedeuten hat, wird niemand bezweifeln wollen. Es ist geradezu ergreifend, zu vernehmen, wie sehr die Polen den Führer der Vereinigten Linken ins Herz geschlossen haben, wenn anders man den Worten einer dem „Ezas“ von Wien aus übermittelten Nachricht Glauben schenken darf. Es heißt in derselben: „Nahezu sämtliche Gerüchte über Ministerlisten beruhen auf Annahmen und Combinationen. Ich sage „nahezu“, denn eine Sache ist schon heute sicher, nämlich die, daß, mag schließlich welche Combination immer erfolgen, Herr v. Plener jedenfalls in das Cabinet eintreten werde. Es ist dies das ausschließliche Verdienst seines größten Feindes, des Herrn Steinbach, des Verfassers der Wahlreform-Vorlage. Steht man einmal auf dem Standpunkte einer Coalitionsregierung, so muß man sich nicht nur mit dieser Thatsache abfinden, sondern sie auch als ein positives Ergebnis ansehen. Denn vor allem besitzt Herr v. Plener in sehr hohem Grade das Vertrauen seiner Partei und bietet also eine persönliche Gewähr für die Dauerhaftigkeit der Combination; ferner ist er ein überaus loyaler und rechtlicher Mensch, so daß er nach Annahme des Coalitions-Gedankens denselben zu niemandes Schaden gebrauchen werde u. s. w. u. s. w. — Es ist nur fraglich, ob sich der Gewährsmann des „Ezas“ nicht am Ende doch irrt, wenn er von der „Dauerhaftigkeit der Combination“ schreibt. Das Triumvirat Hohenwart, Jaworski, Plener ist denn doch zu — eigenartig zusammengesetzt, um langen Bestand zu haben.“

Die Fortschrittssreunde und die Arbeiter.

Wien, 3. November. Der Verein der Fortschrittssreunde im ersten Bezirk hielt heute im RonacherSaale eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung die Erörterung der Wahlreformvorlage stand. Schon am Vormittag war das Gerücht verbreitet, daß die socialdemokratischen Arbeiter gesonnen seien, die Versammlung zu sprengen und als sich der Abend herniederseufzte, zogen die Arbeiter in der That gruppenweise vor dem Versammlungsorte auf. Um 7 Uhr mögen mehr als 1000 Menschen vor dem Etablissement Ronacher versammelt gewesen sein. Von Zeit zu Zeit sangen die Arbeiter das „Lied der Arbeit“ und zuweilen ertönte aus ihren Reihen auch der Ruf: „Nieder mit den Liberalen!“ Mit einemmale wurde ein Fenster des Gebäudes geöffnet und ein Mann rief der Menge zu: Hoch das allgemeine Wahlrecht! Daraufhin machten die Arbeiter den Versuch, in den Saal zu dringen, die Sicherheitswache stellte sich ihnen aber entgegen, so daß es zu einem Handgemenge kam, wobei die Wache mit blanken Klingen dreinschlugen. Mehrere Arbeiter wurden leicht, einer schwer verletzt. Ein Wachmann verletzte einem Arbeiter einen derartigen Hieb über den Kopf, daß der Säbel in Stücke gieng. Ein Polizei-Zuspätker wurde zu Boden geschleudert. Die Arbeiter wurden schließlich zurückgedrängt und wandten sich der Rothenturmstraße zu, in der Dr. Kopp wohnt. Vor dem Hause desselben brachen die Arbeiter in die Rufe aus: Hoch das allgemeine Wahlrecht! Nieder mit Plener! Nieder mit Kopp! Hierauf giengen die Arbeiter neuerdings zum Etablissement Ronacher zurück und es kam zu neuerlichen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Socialdemokraten. Die letzteren wurden aber schließlich auf die Ringstraße gedrängt und zerstreuten sich dort nach und nach. — In der inzwischen im Saale eröffneten Versammlung sprach Abg. Dr. Kopp in entschiedener Weise gegen den Wahlgesetzentwurf der Regierung. Der Redner sagte, er sei ein Anhänger des allgemeinen und directen, nicht aber des gleichen Wahlrechtes. Sodann sprach Abg. Dr. Kronawetter. Während seiner Rede kam es zu einem Wortwechsel und der Regierungsvertreter löste infolgedessen die Versammlung auf.

dem Flecke schwerfällig hin- und herschwankend, mit blödem, stierem Blick die junge, hochaufgerichtet vor ihm stehende Frau anlockend, und dabei ein über das andere Mal die dünnen Knochenhände zusammenschlagend. — „Hähä, unsinnig Zeug! Bruderherz, hast's denn schon ganz vergesse? Fünfstausend Mark hat mir Dein Vater selig doch ausgezahlt für den Handels . . . War ein braver Mann, hat sei Wort gehalten . . . un ich auch . . . un weil ich's nun mit eigene Auge seh', daß das so glücklich eingeschlage is un weil Du mit Deim junge Weib lebst, als ob Du sie wahrhaftig nur aus lauter Lieb geheirat' hättst, drum . . .“

„Jesus Maria! Was sagt Ihr da?“ kam es in bebenden Lauten über die Lippen Gertruds. Diese hatte die eine Hand auf den Arm des Unterhändlers gelegt; der letzte Blutstropfen war aus ihrem bis dahin rosig überzogenen Gesicht gewichen und statt des Lächelns, das halb spöttisch, halb unmutig verlegen noch immer ihre Kirschlippen umzuckt hatte, kannte diese nun ein banger, schmerzensewcher Zug.

Mit einem jähen Sage hatte sich auch jetzt der junge Bauer nach dem trunkenen Schwäger umgewandt, faßte diesen derb bei der einen Schulter und schüttelte ihn unansanft. — „Ob Du Schweigt!“ brachte er dann mit bestimmener Stimme hervor, „komm Gertrud, laß mich ihn mit hinausnehmen, er schwagt ja in seiner Trunkenheit das Blau vom Himmel runter!“

Aber die junge Frau fiel ihm da auch schon wieder ins Wort. — „Nein, er soll mir Rede für das Ungeheuerliche stehen, was er da zusammengeschwagt hat!“ stieß sie mit rauh klingender Stimme hervor. Ohne auf den stehenden Blick ihres Mannes zu achten, wandte sie sich auch schon wieder an den Unterhändler zurück.

Dieser rieb sich mit blödem Blinzeln die Augen, es mochte in seinem weinumnebelten Gehirn die Vermuthung

aufgestiegen sein, daß er mehr gesagt hatte, als er bei ruhiger Ueberlegung zu verantworten vermochte.

Die übrigen Gäste hatten dem Zwischenfall bisher keinerlei Bedeutung beigelegt, sondern, selbst in hochgradiger Weinlaune, über jedes von dem Trunkenen hervorgefallte Wort wie unbändig gelacht. Jetzt standen sie, als sie den ernststen, unheilvollsten Ausdruck in den bleich gewordenen Zügen der jungen Bäuerin wahrnahmen, von ihren Stühlen auf und suchten nach Möglichkeit vermittelnd und beschwichtigend einzulenken. Aber mit trotziger herrischer Geberde wies Gertrud sie zurück. Auch den erneuten bittenden Blick ihres Gatten beachte sie nicht; ja, sie schüttelte dessen mit flehender Geberde auf ihren Arm gelegte Rechte sogar mit unsonstem Rucke ab.

„Was habt Ihr da gesagt!“ wendete sie sich wieder an den inzwischen wieder halb nüchtern Gewordenen zurück. Meines Mannes Vater hat Euch fünfstausend Mark dafür ausgezahlt, daß Ihr mich seinem Buben angekuppelt habt? Ja, oder nein!“ Eine wilde, noch immer jäh anschwellende Heftigkeit sprach aus ihren Worten, und ein Zittern, grundverschieden von dem wonnigen Erschauern von vorhin neben der Wiege ihres kleinen Knaben, gieng dabei durch ihren schlanken Leib.

Grasmück lachte gezwungen auf. — „Was Ihr mich ausfragt, grad wie ein Herr vom Gericht!“ sagte er. „Eine Dummheit war's, nicht wahr, Einsamer, dummes Zeug habe ich geschwagt!“ wendete er sich an den wie versteinert stehenden jungen Bauern. „Ein bißel viel Wein hab ich getrunke, da kumm'ts überzwerch heraus . . . und . . . und, junge Frau“, setzte er klucksend hinzu, sich zu Gertrud kehrend und einen vergeblichen Versuch machend, deren plötzlich schlaff herunterhängende eine Hand zu ergreifen. „Was wär' auch dabei, wenn's wirklich die Wahrheit wär? Ist's doch hierzu-

land so der Brauch und . . . und . . . wenn man sich im Ehtand hernach nur brav lieb hat. Der arme Nepo . . . po . . . mul will doch au . . . auch lebe, hähä!“

Die junge Bäuerin sagte gar nichts darauf. Mit einem jäh auslobernden, jammernden Blick starrte sie ihrem Gatten sekundenlang in das ensfarbte Gesicht. Dann, als Frießel den Blick niederschlug, drang ein Aechzen über ihre Lippen; kurz und kaum vernehmlich; das kam wie aus einer todeswehen waidwunden Brust.

„Der Muckl ist ein Saufaus, was der sagt, hat gar kein Nummero nit“, lachte jetzt der dicke Bauer von vorhin begütend. „Kommt, junge Frau, Euer Mann soll ihn in die Kammer 'nauff'sse lasse, wir aber setze uns noch ein Bißel an den Tisch und trinke zusamme noch eins . . . und dann denke wir hübsch an die Heimsfahrt, geht ja schon auf den junge Tag!“ setzte er mit einem Blick auf die Wanduhr hinzu.

Gertrud lachte nur mechanisch; sie ließ sich von dem lustig Lachenden willig bei der Hand nehmen und an den Tisch führen und that ihm dort auch willig Bescheid.

Aber seltsam, in die bis dahin so geräuschvolle, lachende Lustigkeit war plötzlich ein Mißklang gekommen. Trotzdem der Unterhändler, der sich rasch ernüchert hatte, gezwungene Versuche machte, durch allerlei komische Schurren die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und so den vorigen Zwischenfall schnell vergessen zu machen, wollte der alte Frohsinn nicht zurückkehren. Man trank die Gläser leer und dachte dann an den Ausbruch. Die junge Frau machte keinen Versuch, die Gäste noch länger zurückzuhalten; sie war freundlich gegen einen jeden und entließ keinen, ohne ihm noch ein gut gemeintes Geleitwort mit auf den Weg zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Zwischenfall an der deutsch-franz. Grenze.

Aus Straßburg wurde unterm 2. d. gemeldet: Der deutsche Förster Reib aus Pleine bei Schirmen traf gestern fünf französische Wilderer auf deutschem Gebiete. Die Wilderer schossen zuerst, der Förster, der unverletzt blieb, tödtete zwei von den Wilderern. Der Staatsanwalt hat eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Eine Commission begab sich sofort auf den Thatort. — Der deutsche Förster sagt aus, daß er fünf Wildddiebe überraschte und das auf ihn eröffnete Feuer erwidert habe. Die beiden Getödteten, notorische Wildddiebe, wurden jenseits der Grenze in einer Entfernung von 50 Metern aufgefunden.

Aus den Sitzungen des steiermärkischen Landesauschusses.

Infolge Ernennung des Herrn Dr. von Wagner als Professor an die Wiener Universität wurde die Supplication der Stelle eines Primarius der Probations-Abtheilung beim allgemeinen Krankenhause in Graz dem Dr. J. Schweighofer übertragen.

Herr Dr. Gregor Jesenko wurde zum Ordinarius des öffentlichen Krankenhauses in Cilli ernannt.

Der Landes-Auschuss beschloß weiters, aus Landesmitteln zu den mit 14.000 fl. präliminirten Projectverfassungskosten betreffend Meliorationen am Pettauerfelde in zwei Jahresraten einen Beitrag von je 1750 fl., zusammen 3500 fl. zu bewilligen, wenn die Regierung den Restbetrag per 10.500 fl. aus dem Meliorationsfonde beizusteuern bereit ist, und insolgedessen von einer Beitragsleistung seitens der Bezirke, der Gemeinden, oder der einzelnen Grundbesitzer absteht.

Das Landes-Eisenbahnamt wurde beauftragt, in An gelegenheit einer Eisenbahnverbindung Wies-Marburg Studien zu machen.

Der Direction der steiermärkischen Sparcasse wurde für ihre hochherzige Hilfsaction zur Hebung des untersteirischen Weinbaues vom steiermärkischen Landes-Auschusse der wärmste Dank ausgesprochen und dieselbe eingeladen, in die Phylloxera-Landescommission zwei Mitglieder zu entsenden.

Der Landes-Auschuss beschloß endlich, daß die Vorarbeiten zum Rehschulbetriebe in Antenstein behufs Beschaffung von 600.000 Schnittröhen, wovon 350.000 veredelt werden sollen, sofort in Angriff zu nehmen seien und wurde hiefür für 1893/94 ein Kostenbetrag von 8750 fl. bewilligt.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Vorzug des starken Geschlechtes.) Zwei amerikanische Physiologen, Prof. Nichols und Prof. Browne, haben jüngst Untersuchungen in Bezug auf den Geruchsinn bei Männern und Frauen angestellt. Sie wählten für ihren Zweck starkriechende Substanzen, wie Nelkenessenz, Blausäure, Citronenextract u. Von jeder derselben nahmen sie eine gewisse Menge, mischten dieselbe mit Wasser und thaten sie in eine Flasche, die sie mit einem Stöpsel versehen. Dann nahmen sie einige andere Flaschen, von der die erste einen Theil der ersten Mischung zu einem Theil Wasser, die zweite einen Theil der zweiten Mischung zu einem Theil Wasser enthielt, u. s. w. 38 Frauen und 44 Männer — alle jung und gesund — wurden ausgewählt. Ihre Aufgabe war, den Inhalt der Flaschen durch ihren Geruchsinn herauszufinden und die Flaschen nach ihrem Inhalte zu ordnen. Aus diesem Wettstreite gingen die Männer als Sieger hervor. Sie erwiesen sich als Besitzer ganz wunderbarer Nasen. Die Frauen vermochten Blausäure nicht zu entdecken, wenn die Lösung schwächer als ein Theil zu 20.000 Theilen Wasser war. Die meisten der Männer konnten dieselbe in einer Lösung von 1 zu 100.000 herausfinden. Die gemachten Versuche offenbarten, daß der Geruchsinn bei Männern im Ganzen zweimal schärfer als der der Frau war.

(Hinrichtung einer Gattenmörderin.) Die Berliner „Tägl. Absh.“ berichtete unterm 31. October über die Hinrichtung einer Gattenmörderin folgendermaßen: „Die

Hinrichtung einer Gattenmörderin ward am Morgen durch den Scharfrichter Reindel auf dem Hofe des Strafgefängnisses zu Plögensee vollzogen. — Seit langer Zeit ist hier keine Frau gerichtet worden, denn Kaiser Wilhelm I. pflegte Mörderinnen zu begnadigen und wandelte selbst die Todesstrafe der Gattenmörderin Marunge in lebenslängliche Zuchthausstrafe um. — Die 49 Jahre alte Witwe Zillmann vergiftete in dem Dorfe Hammer bei Liebenwald am 5. October 1892 ihren Mann mit Phosphor. Am 6. Juli d. J. ward sie zum Tode verurtheilt, und am 23. d. entschied der Kaiser, daß der Gerechtigkeit freier Lauf zu lassen sei. Am Sonntag Nachmittag theilte der Staatsanwalt Lademann dies der Verurtheilten im Gefängnisse mit, die auf Begnadigung gerechnet hatte. Sie brach in Thränen aus, verhielt sich dann aber stumm. In Plögensee wurden ihr zwei Wärter und eine ganz besonders dazu angenommene Frau beigegeben. In der Zelle verlangte sie Kaffee und dann ein gut ausgebratenes Beefsteak, indem sie äußerte: „Ich will mich noch einmal recht satt essen.“ Dem Prediger gegenüber betheuerte sie bis zum letzten Augenblicke, entgegen ihren früheren Geständnissen, ihre Unschuld! Am Montag Morgen forderte sie wieder Kaffee. Gegen 7 1/2 Uhr erschienen auf dem Hofe im Ganzen 33 Personen, darunter der Amtsvorsteher Bruno und der Gutsvorsteher Brümmeffeld mit den gesetzlich vorgeschriebenen 12 Zeugen. Die Richtstätte besetzten 12 Schutzmänner, während die Außenseite der Strafanstalt durch drei Gendarmen gegen unbefugtes Eindringen gesichert wurde. Zwei Aufseher führten die Verurtheilte auf den Hof und gleich darauf fiel ihr Haupt. Reindel hat damit die sechste Hinrichtung in Plögensee, im Ganzen die 89. Hinrichtung vollzogen. Die amtliche Bekanntmachung ward gegen 9 1/2 Uhr an die Anschlagtafeln geheftet.

(Trunksucht in Italien.) Obwohl Italien ein vor Allem weingebundenes Land ist, fanden doch seine Bewohner bisher in dem Ruf großer Mäßigkeit. Betrunkene auf der Straße waren eine seltene Erscheinung. Im letzten Jahrzehnte hat indess die Trunksucht auch unter den Italienern außerordentlich zugenommen, so daß jetzt alljährlich durchschnittlich gegen 10.000 trunkene Personen von der Polizei auf der Straße aufgelesen werden. Diese auffallende Aenderung in der Lebensweise des Volkes hat zu eingehenden Untersuchungen Anlaß gegeben. Zunächst läßt die Statistik seit 1878 eine starke Zunahme der Verbrechen erkennen; 1890 war die Zahl der Verbrechen größer als je zuvor. Ferner ist die Armuth infolge der zunehmenden Trunksucht immer mehr angewachsen. Im nördlichen Italien ist die Trunksucht am stärksten verbreitet, während mehr nach dem Süden größere Mäßigkeit herrscht. Als Getränke dient eine Art Brantwein, der in unvollkommener Form fast in allen Provinzen destillirt wird. In Erkenntnis dieser socialen Gefahr bedroht das neue italienische Strafgesetzbuch die Trunkenheit als solche mit Strafe; im letzten Jahre sind gegen 17.000 Menschen deshalb zur Verantwortung gezogen worden.

(„Er lauchte Juden!“) Ueber die reichsten Männer in Europa artikelte kürzlich die „Berl. Ztg.“ und brachte bei dieser Gelegenheit folgende Leistungen zustande: „Hut ab! Ein erlauchter Name: Nathaniel Meyer-Rothschild, der Chef des Londoner Hauses, dem die zu Paris, Wien und Frankfurt a. M. unterthan sind. Nathaniel Meyer steht an der Spitze aller Rothschild'schen Billionen. Der Großvater des ehemaligen Handelsjuden Anselm Meyer-Rothschild in Frankfurt a. M. ist nicht nur einer der reichsten Männer Europas, sondern auch der Welt. Er ist ein Mann von 52 Jahren und erhielt 1885 von der Königin von England den Lordstitel; er ist auch der erste Jude, der einen Sitz im Oberhause inne hat. Obgleich er nach Außen hin fürstlich repräsentirt — Reichthum verpflichtet! — ist er doch in seinen persönlichen Bedürfnissen sehr mäßig. Man sagt ihm nach, daß er dem Dienste der Wohlthätigkeit nicht nur viel Geld, sondern auch einen großen Theil seiner Zeit opfert. — Ein anderer Stern am Himmel der jüdischen Finanzaristokratie: Baron Hirsch in Paris. Es ist sein Ehrgeiz, mit den Rothschild's zu rivalisiren, die aber auf ihn herabschauen, wie alter Feudaladel auf ein simples „von.“ Baron Maurice Hirsch ist der

Enkel eines Handelsmannes in Würzburg, der ein bescheidenes Vermögen besaß, das aber der Sohn (der Vater des Barons) durch vortheilhafte Eisenbahnspeculationen multiplizierte. (!) Der Enkel setzte diese Thätigkeit mit steigendem Erfolge fort, er baute eine ganze Reihe Bahnlirien in Rußland, den Balkanstaaten und der Türkei. (!) Sein Name ist untrennbar von den weitausschauenden Colonisationsprojecten für die bedrängten russischen Juden, die ihn in den letzten Jahren etwa 10 Millionen Pfund gekostet haben sollen. Diese Summe allein dürfte einen Maßstab für den immensen Reichthum ihres Sponsors bieten.“ — Ein Commentar ist überflüssig.

(Traurige Ehe.)

Will er sauer, so will sie süß, will er Mehl, will sie Gries, Schreit er hu, so schreit sie ha, ist er dort, so ist sie da, Will er essen, so will sie fasten, will er gehen, so will sie rasten, Will er rechts, so will sie links, sagt er Spag, so sagt sie Finf, Ist er Supppe, so ist sie Brocken, will er Strümpfe, so will sie Socken,

Sagt er ja, so sagt sie nein, trinkt er Bier, so trinkt sie Wein, Will er dies, so will sie das, singt er Alt, so singt sie Bass, Will er kalt, so will sie warm, das ist ein Leben, daß Gott erbarm!

(Die Leiden eines Parisers während der Russentage.) Einen hübschen Scherz unter der Ueberschrift „Ein Irrsinnfall“ von René Doumic, die Leiden eines Parisers während der Russentage in ergötzlicher Ueberschreibung schildernd, bringt das „Journal des Debats“: Man verhaftete in der Gegend des Marsfeldes einen Menschen, der sich höchst aufgeregt benahm. Seine gewählte Kleidung schien auf einen Mann aus der guten Gesellschaft hinzuweisen. Er wurde in die Polizeistube gebracht, doch war man außer Stande, seine Identität festzustellen. Er hatte ein Notizbuch bei sich, aus dem ich einige Blätter wiedergebe: „Ich beherberge alle meine Verwandten aus der Provinz. Mein Oheim aus Gisors hat mein Schlafzimmer belegt. Meine Bettern aus Pontivy sind im Salon untergebracht. Die Lenoirs, die mit mir im dritten Grade verwandt sind, campieren in der Bibliothek. Barbado will sich mit dem Rauchzimmer begnügen. Ich hoffte, mich ins Hotel flüchten zu können. Die Hotels sind voll. Ich werde in der Kumpelkammer des fünften Stockes schlafen. Montag: Die Krüsen sind noch nicht angekommen. Der Enthusiasmus hat seinen Höhepunkt erreicht. Man saugt ihn ein, man badet in ihm. Ich habe Augen und Ohren damit gefüllt. Dienstag: Ich habe versucht, über die Rue de Grenelle zu gehen. Man erwartete sie in drei Ministerien. Ich habe die Place de la Concorde passieren wollen. Man erwartete sie im Marineministerium. Ich habe versucht, den Boulevard bei der Rue Drouot zu überschreiten und habe einen Umweg bis zur Bastille machen müssen. Madame Lenoir ist in die gesammte Escadre auf einmal verliebt, in die Alten wegen ihrer Würde, in die Jungen wegen ihrer guten Manieren. Sie versichert, daß der Admiral sie bemerkt hat. Barbado spricht von Wladimir und Alexis, als ob sie zusammen die Küche gehütet hätten. Zum Dessert trägt man eine abscheuliche Sorte auf, übertrag von einer Fahne aus Zucker in den befreundeten Farben. Ich werde nie mehr bei mir zu Hause dinieren. Mittwoch: Bei Madame X. diniert. Es war „Einer“ bei Tisch. Es gab Niemanden neben ihm. Ich werde nie mehr auswärts dinieren. Den Abend in der Komischen Oper beendet. Sie waren da. Ich werde nie mehr ins Theater gehen. Die Zeitungen sind voll mit ihnen bis zu den Annoncen. Ich werde keine Zeitungen mehr lesen. Ich habe „sie“ ganz gut erkannt, an einem der Fenster der Avenue de l'Opera. Sie warf ihnen Küsse zu mit den Spitzen ihrer vom Handschuh entblößten Finger. Ich werde sie nie wiedersehen. Donnerstag: Ich habe versucht, Paris zu verlassen. Ueberall von den Cordons der Municipalgarde am Passiren verhindert, trete ich einen ungeordneten Rückzug an. Die Eisenbahnen sind übrigens nicht mehr sicher. Durch den Ansturm der Reisenden überwältigt, lassen die Beamten die Züge laufen, wie es sich gerade trifft. Freitag: Meine Post von heute morgens: „Lieber Freund! Wäre es Ihnen möglich, uns eine Karte für das Carrusel auf dem Marsfelde zu ver-

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Am Allerseelentag.

(Schluß.)

Erna wach zurück, als sähe sie ein Gespenst. — „Alfred, Du — Sie hier?“ stammelte sie, mühsam nach Fassung ringend. „Was wünschen Sie von mir, weshalb stören Sie mich, mein Herr?“

„Verzeih, wenn ich Dich durch meinen Ueberfall erschreckt habe, aber meine Freude, Dich so unverhofft hier zu finden, wo ich Dich erst in der Ferne suchen zu müssen glaubte, entschuldigt mein Ungestüm“, und ihre Hand ergreifend, fuhr er fort: „Erna, Du ahnst nicht, wie ungeduldig ich den Augenblick ersehnt, in dem ich Dich wiedersehen und sprechen könnte. Wohl hatte ich lange gezögert, aber nun ist die Zeit gekommen und das Schicksal selbst führt Dich zu mir. Darf ich es als gute Vorbedeutung aufnehmen? — Erna, liebe Erna, sag, kannst Du mir all' das Leid und die Demüthigung vergeben, die ich einst über Dich gebracht? O sprich, das düstere Schweigen quält mich, ich —“

„Bitte, lassen Sie mich meiner Wege gehen, wenn Sie mir sonst nichts zu sagen haben und wenn es Sie zufriedinstellt, so will ich nur sagen, daß ich Ihnen nicht große, weil ich längst einsehen gelernt habe, daß ich gar keinen Grund hiezu hatte. Was Sie von Leid und Kränkung sagten, ist völlig unbegründet. Meine Trauer galt und gilt noch heute nur meinem guten Vater und meinem Kinde. — — Nun möchte ich Sie aber bitten, mich —“

„Nein, nein, so dürfen wir nicht scheiden, nachdem ich Dich kaum wiedergefunden habe. Es muß erst klar werden zwischen uns, mache keine Ausflüchte, Erna! Ich weiß, ich habe Dir einst durch meine scheinbare Kaltberzigkeit und Charakterschwäche viel Leid zugefügt und verließ Dich, da ich

Dir doch gelobt, nie von Dir zu lassen; aber glaube mir, so wahr ich lebe, ich hörte nie auf, Dich zu lieben und nur zu bald habe ich eingesehen, welch edles Wissen ich an Dir verloren. Doch es sollte nicht auf ewig sein; ich hoffte bestimmt auf jene Stunde, in der ich Dich mir wiedererobern würde; dieser Gedanke war seit Jahren die Triebfeder meines Thuns und Lassens, bis es mir endlich gelang, mich emporzuschwingen zu jener Unabhängigkeit, die mir gestattet, frei und offen vor Dich hinzutreten, um das Langverräumte nachzuholen, indem ich Dich frage: Erna, willst Du wieder mein werden und mir folgen als mein theures, geliebtes Weib? O, sag' nicht nein und lasse mich durch treue, innige Liebe gutmachen, was ich einst verbrochen! — Geliebt habe ich ja doch nur Dich!“

Als er keine Antwort erhielt und Erna starren Auges vor sich hinblicken sah, da fuhr er leidenschaftlich fort: „Ich Thor! Weiß ich denn, ob Du nicht längst an einem andern Herzen das Glück gefunden, das Dir gebührt? Sind doch Jahre verstrichen, ohne daß ich anders als in Gedanken in Deiner Nähe weilte und kann ich doch nur Deiner Verachtung sicher sein, da ich Dich um die Liebe so schände betrog. Aber siehst Du, in meiner Studierstube und in fernen heißen Landen war es mir wie ein Trost, ein Gruß aus der Heimat, wenn ich an Dich denken konnte. — Tausendmal wollte ich an Dich schreiben, doch immer wieder verschob ich es und nun führt uns ein gütiges Geschick zusammen. Erna, liebste Erna! Ich kann es nicht ertragen dies starre Schweigen, hörst Du?“

Erregt blickte er in ihr im schwachen Schimmer der kleinen Lichter noch bleicher erscheinendes Gesicht. Langsam hob sie die Augen zu ihm empor und blickte lange in das sonnenverbrannte, männlichschöne Gesicht des einst so sehr geliebten Mannes. Groß und leuchtend begegnete ihr der Blick seiner ausdrucksvollen Fallenaugen. Ach, könnte sie in seiner Seele

lesen! Er hätte sie lieb und wollte sie heiraten, sie, die er einst in Unglück und Schande gestürzt hatte? — Wehmüthig lächelnd schüttelte sie den Kopf.

„Nein, nein, es kann nicht wahr sein, was Sie mir da sagen, Herr Professor! Ich —“

„Sowahr wir am Grabe unseres Kindes stehen, beschwöre ich Dich — glaube mir nur, wenn Du auch nicht mehr frei bist, oder den Meineidigen verschmäht, dessen späte Reue verspottest, so zweifle wenigstens nicht daran, daß ich die Wahrheit gesagt habe! — Wie alles so gekommen, sollst Du später erfahren, und nun kann ich wohl gehen, da Du mich und meinen Antrag nicht annehmen willst. O, und ich sah Dich schon im Geiste als mein geliebtes Weib im Hause schalten und walten! Weshalb war ich auch so thöricht, Lustschlösser zu bauen, als sei ich anstatt sechsunddreißig nur erst sechszehn Jahre alt. Du magst mein Thun immerhin lächerlich finden, aber ein einzig freundlich Wort gönne mir zum Abschied, damit ich doch weiß, daß Du mir wenigstens nicht mehr zürnst.“

Mit Erna war plötzlich eine Veränderung vorgegangen. Fliegende Röthe stieg in ihre Wangen, die Lichter um sie her schienen plötzlich hoch aufzublumen, ihre Augen verloren die unheimliche Starrheit und ein Gefühl unnenntbarer Seligkeit durchströmte ihr Inneres. Sie wollte sprechen, aber sie vermochte nur den Namen dessen zu nennen, den sie glühend zu hassen gemeint und den sie nie aufgehört hatte, zu lieben. — Im nächsten Augenblick lag sie lautausflüchtend, wie aus einem Starckampf erwacht, an Alfreds Brust und ließ es willenlos geschehen, daß er sie immer und immer wieder küßte, heiß und innig, in wortloser Seligkeit. Niemand bemerkte es; sie standen so abseits und die tief niederhängenden Zweige der Trauerweide im Verein mit dem Nebel schützten sie vor jedem zudringlichen Blick.

schaffen! Dank Ihrer glänzenden Beziehungen können Sie, was Sie wollen. Wir zählen unbedingt auf Sie!" — "Werter Herr und Freund! Könnten Sie uns nicht eine Karte für das morgige Carrussel verschaffen? Meine Frau würde sie benutzen. Sie versichert, Sie könnten eine Bitte in ihrem Namen unmöglich abschlagen." — "Lieber Alter! Hilf mir aus einer Verlegenheit. Heloise ist in die Militärs verknarrt. Beim Carrussel wird die ganze Maschinenhalle voll mit ihnen sein. Bitte ein kleines Billet!" — Sonnabend: Heute nachts jäh aus dem Schlafe aufgefahren. Stimmengewirr. Dampfe Tritte. Ein Aufstand vielleicht? Flammenschein erfüllt mein Zimmer. Ich schrie "Feuer!" Es war nur der Fackelzug. Sonntag: Ich kann nicht mehr. Niemals habe ich etwas ähnliches gesehen. Ich war in Paris während der Belagerung. Ich bin während der Commune dageblieben. Ich war da, als man Gambetta begrub, als man Victor Hugo beerdigte. Ich lasse in jedem Jahr die Schreden des 14. Juli über mich ergehen. Alles das ist nichts im Vergleich mit dem, was uns die russische Occupation vorbehalten sollte. . . . Es ist unerträglich schönes Wetter. Ich glaube, dass ich boshaft werde. . . . Heute nachts sind sie in mein Zimmer gedrungen, alle, der Admiral an der Spitze. Die russische Hymne gespielt — die Marseillaise — Vivé la Russie! — Ich kann nicht mehr. Meine Sinne verwirren sich!"

Eigen-Berichte.

St. Egidii. W.-B., 1. November. (Neuer Arzt.) Der seit Kurzem in Spielfeld die Praxis ausübende Med. Dr. Cornel Mescher wird nunmehr auch wöchentlich dreimal u. zw. Montag, Mittwoch und Freitag jedesmal von 10—12 Uhr vormittags in St. Egidii ordinieren. Herr Dr. Mescher, der sich bereits allgemeiner Beliebtheit erfreut und dessen Niederlassung mit Freude begrüßt wurde, ist mit der Ordination in St. Egidii einem dringenden Bedürfnisse nachgekommen. Es steht zu erwarten, dass demselben nunmehr auch die Todtenbeschau, welche bisher durch den Todtengräber (!) besorgt wurde, wird übertragen werden.

Leibnitz, 2. November. (Trauung.) Am 30. October l. J. fand in der Domkirche in Marburg die Trauung des k. k. Steueramtscontrolors Josef Fettingner von St. Gallen in Obersteiermark mit Fräulein Karoline Wörth, Tochter des Maschinenführers i. P. und Hauseigentümers in Leibnitz, statt. Herr Fettingner war Jahre hindurch beim Steueramte in Leibnitz bedienstet und hat sich infolge seines ruhigen Benehmens, seiner Leutfeligkeit und Gefälligkeit gegen jedermann einer besonderen Beliebtheit erfreut. Wir wünschen ihm in seinen neuen Heim, an der Seite einer liebenswürdigen, in gut deutscher Sitte erzogenen Frau alles Glück.

Wind-Feierlich, 31. October. (Uebergabe des Vereinshauses der freim. Feuerwehr.) Am vergangenen Sonntag fand die Eröffnung und Einweihung des neuen Vereinshauses unserer wackeren freiwilligen Feuerwehr statt. Das Haus, welches mit einem Kostenaufwande von mehr als 3000 fl. erbaut wurde, besitzt zu ebener Erde einen ausserordentlichen Platz zur Unterbringung der Löschgeräte; der Steigerturm befindet sich im Innern des Hauses und ist zum Behufe des Schläuchetrocknens heizbar hergestellt. Auch sind im Erdgeschosse die nöthigen Räume zum Exercieren vorhanden. Im ersten Stockwerke ist ein großes Wach- und Versammlungszimmer. — Sonntag, den 29. October zog der Verein, dem sich auch der Hauptmann und der Schriftführer der Unterpulsgauer Feuerwehr angeschlossen hatten, in der Stärke von 40 Mann bei dem klingenden Spiele der hiesigen Stadtkapelle mit den Löschgeräthen — dieselben waren während der Zeit des Baues in der herrschaftlichen, dem Herrn Grafen v. Attems gehörigen Reitschule untergebracht — vor das neue Vereinshaus. Dort nahm der hochw. Ehren-domherr und Stadt-

pfarrer, Herr Anton Haischel, die feierliche Benediction vor und hielt eine ergreifende Ansprache über den humanen Zweck der Feuerwehren, über die lobenswerten Aufgaben derselben und die Gefahren, denen die Feuerwehrmänner ausgesetzt sind. Schließlich weihte der Herr Pfarrer noch eine Flasche Wein, aus der nach echtsteirischer Sitte der Johannessegen getrunken wurde. — Der hiesige Männergesangsverein brachte hierauf den Chor „Die Ehre Gottes“ wirklich prachtvoll zu Gehör. Darauf machte unser hochverehrter Bürgermeister, Herr Albert Stiger, in Anwesenheit der löbl. Gemeindevertretung, des Turnvereines, vieler Damen und Herren des Bürgerstandes und der Beamtschaft mit einer kräftigen Ansprache die Uebergabe des Hauses an den Verein bekannt, worauf sogleich jubelnd mit den Geräthschaften eingefahren und Besitz ergriffen wurde. Abends fand eine animierte Kneipe im neuen Vereinslocale statt, wobei der Hauptmann des Vereines dankbar aller Mithelfer und Förderer gedachte und zum Schlusse auf unseren obersten Gönner, der immer eine milde Hand für die freiwilligen Feuerwehren offen hat, Se. Majestät den Kaiser, ein dreifaches Hoch ausbrachte, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten, worauf die Volkshymne gesungen wurde. Sodann kam der schriftliche Glückwunsch des Vorsitzenden des Centralausschusses des steirischen Landes-Feuerwehr-Verbandes und Brandinspectors Herrn Alois Hueber durch den Hauptmann-Stellvertreter zur Verlesung und wurde mit vielfachen Gut Heilrufen zur Kenntnis genommen. Hierauf ergriff der Hauptmann-Stellvertreter das Wort und gedachte in einer kernigen Ansprache der Verdienste des Spritzenzugsführers, welcher sich durch die ihm übertragene Voulleitung unvergängliche Verdienste um die Schaffung des neuen Heims erworben hat. Um 11 Uhr nachts fand die schöne Feier ihren Abschluss.

Graz, 3. October. (Der neue Bischof.) Fürst-erzbischof Dr. Haller in Salzburg ernannte für den seit 14. August l. J. verwaisten Bischofsitz den bisherigen Propst und Stadtpfarrer in Graz, Dr. Leopold Schuster. Der neuernannte Bischof steht im 52. Lebensjahre.

Puttenberg, 3. Nov. (Die deutsche Schule.) Der Recurs des Notars Anton Slamberger gegen die Errichtung der deutschen Schule wurde wegen Incompetenz des Recurswerbers vom k. k. Landesschulrath zurückgewiesen und die sofortige Constituierung der deutschen Ortsschulrathes angeordnet. Es wird somit die Schule trotz Pervakanztheke ehemöglichst ins Leben gerufen werden. Die Freude über diese Errungenschaft wird nicht nur von der deutschen, sondern auch von der gemäßigten slovenischen Bevölkerung getheilt. Die Beschickung der deutschen Schule seitens der Slovenen wird natürlich, wenn auch erfolglos, so doch mit ungeheurer Anstrengung zu verhindern getrachtet werden.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 31. October.)

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Alexander Magy. — G.-R. Dr. Miklauk berichtete über die Vorlegung einer sog. Acceptations-Urkunde an die k. k. steiermärkische Statthalterei wegen der Constituierung der Cäcilia v. Bitterl'schen Armenstiftung. Der Berichterstatter erinnerte an den Inhalt des Legates der Frau Cäcilia v. Bitterl, wonach der Stadtgemeinde ein über 20.000 fl. betragendes Capital unter gewissen Bedingungen zufällt. Diese Bedingungen gehen im Wesentlichen dahin, dass zwei Mitglieder der Familie Marinovski von den Zinsen des Capitals, solange sie leben, jährlich je 50 fl. erhalten sollen, dass die Stadtgemeinde verpflichtet sei, für die Instandhaltung und Schmückung des Grabes der Cäcilia v. Bitterl Sorge zu tragen und dass endlich die Restsumme der Zinsen des erwähnten Capitals an die Marburger Stadtarmen vertheilt werde. Der Referent verlas ferner die

sog. Acceptations-Urkunde und stellte namens der Section den Antrag, das Legat anzunehmen. Der Gemeinderath stimmte diesem Antrage nach kurzer Wechselfrede zu.

G.-R. Dr. Miklauk referierte über den Kauf- und Verkaufsvertrag der Stadtgemeinde mit der Frau Justine Hanel bezüglich der Ackerparzelle 129/1 in Melling. Der Berichterstatter verwies auf einen Gemeinderathsbeschluss, dem zufolge dem Ersuchen der Frau Justine Hanel um Ueberlassung des genannten Grundstückes grundsätzlich willfahrt wurde. — Sodann stellte der Berichterstatter den Antrag, dem vorliegenden Kaufvertrage die Zustimmung zu erteilen. Dieser Antrag wurde ohneweiters angenommen.

G.-R. Schulrath Frank erstattete den Bericht über die Vertheilung der Johann Girstmayr'schen Stiftungszinsen im Betrage von 210 fl. an zehn arme bürgerliche Familien von Marburg. Der Referent theilte mit, dass auf die erfolgte Ausschreibung insgesamt 19 Bewerber Gesuche einreichten. Die Section habe die Gesuche genau geprüft und schlage zehn arme, nach Marburg zuständige Familien zur Vertheilung vor.

G.-R. Girstmayr fragte, ob die Borgeschlagenen Marburger Bürgerfamilien entstammen.

G.-R. Dr. Nat erklärte, es sei nicht möglich, zehn arme Marburger Bürgerfamilien zu betheilen, da von solchen keine Gesuche vorlägen. Man müsse sich auf die Zuständigkeit beschränken. Der Antrag der Section wurde sodann angenommen.

G.-R. Schulrath Frank berichtete über die Besetzung der durch den Tod der Frau Karoline Meier erledigten Bürger-spitalspfründe und gab bekannt, dass 3 Bewerberinnen ihre Gesuche vorlegten. Die Section habe beschlossen, den Antrag zu stellen, die erledigte Pfründe der Frau Victoria Wiesenthaler zu verleihen. Dieser Antrag wurde ohne Wechselfrede angenommen.

G.-R. Schulrath Frank referierte über das Gesuch des philharmonischen Vereines um Gewährung einer Unterstützung für das laufende Schuljahr im Betrage von 800 fl. Der Berichterstatter wies auf das anerkanntswürdige Wirken des Vereines hin, der seinem Zwecke manches Opfer bringe, und beantragte namens der Section, dem Ansuchen zu willfahren.

G.-R. Leeb erklärte, es seien in der Section wegen der Unterstützung des philharm. Vereines Stimmen laut geworden. Redner sei für die Gewährung der Subvention, doch sei er beim Durchlesen des Jahresberichtes des Vereines zur Anschauung gelangt, dass der Verein seine Concerte mit negativem finanziellen Erfolg veranstalte. Deswegen frage Redner, ob nicht vielleicht in dieser Beziehung ein Ersparnis zu erzielen wäre.

G.-G. Prof. Dr. v. Britto führte aus, in der Section sei die Bemerkung gemacht worden, dass die Vereinschule nichts leiste und dass die Schüler nichts lernen. Redner möchte jene Herren, die in dieser Beziehung Bedenken hegen, ersuchen, in Zukunft den Prüfungen des philharm. Vereines beizuwohnen, die alljährlich stattfinden. Bei dieser Gelegenheit könne man wahrnehmen, dass jeder Schüler in irgend einer Weise zu zeigen habe, ob er etwas gelernt habe. Wer aber nicht selbst Zeit fände, den Prüfungen zuzuhören, der möge sich über die Leistungen der Schüler des philharm. Vereines bei Leuten Rathes erholen, die darüber ein Urtheil abzugeben imstande seien. In jeder Anstalt gebe es Schüler, die nichts lernen und es wäre sehr falsch, daraus den Schluss zu ziehen, dass alle diese Anstalten nichts wert seien. Was das von dem Vorredner erwähnte Missverhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen bei Concerten anlange, so empfand der Verein dies selbst am schmerzlichsten. Man müsse sich aber deswegen nicht an die Vereinsleitung wenden, sondern an das Marburger Publicum. Entweder solle das Publicum dem Verein zahlreicher beitreten, oder geringere Ansprüche stellen. Schließlich befürwortete Redner die Annahme des Sections-Antrages.

G.-R. Oberpostverwalter Langer machte darauf aufmerksam, dass der philharmonische Verein zahlreiche unterstützende Mitglieder habe, die von dem Verein etwas hören wollen. Deswegen würden die Concerte veranstaltet. Von den hierfür entfallenden Kosten seien die Beiträge der unterstützenden Mitglieder abzuziehen. Auf Leistungen, wie sie der philharm. Verein biete, könne jede Stadt stolz sein. — Redner ersuchte schließlich die Höhe der Beitragsleistung der unterstützenden Mitglieder namhaft zu machen.

Der Berichterstatter theilte daraufhin mit, dass von den unterstützenden Mitgliedern dem philharm. Vereine über 500 Gulden zuzufliessen. Dieser Betrag, vermehrt um die Einnahmen bei den Concerten, ist demnach größer, als die Ausgaben für die letzteren.

G.-R. Stiebler sagte, dass die Leistungen der Lehrer des philharm. Vereines sehr tüchtig seien. — Der Antrag der Section wurde hierauf angenommen.

G.-R. Swaty berichtete über das Gesuch des Herrn Josef Rainer um Aufführung eines einstöckigen Anbaues bei seinem Hause in der Bürgerstraße. Der Berichterstatter gab bekannt, dass die Section beschlossen habe, den Antrag zu stellen, dem Bauwerber die Bewilligung zum Baue unter folgenden Bedingungen zu erteilen: 1. dass er das Gebäude um 4 Meter zurückrüde; 2. dass er den vor dem Gebäude anzulegenden Garten mit einem Gitter versehe; 3. dass er einen Bürgersteig vor dem Gebäude errichte und endlich 4., dass der Keller des Gebäudes als Wohnraum nicht benützt werde. — Der Antrag der Section wurde angenommen.

G.-R. Swaty referierte über ein Gesuch mehrerer Fiaker und Fuhrwerksbesitzer, in welchem gebeten wird, zwei Laternen auf dem Sophienplatz, die jetzt nur bis Mitternacht brennen, die ganze Nacht hindurch brennen zu lassen. Das Gesuch ist damit begründet, dass wegen der herrschenden Dunkelheit auf dem Sophienplatz Wagen leicht an zwei der dortigen Laternenpfähle anfahren können. Der Antrag der Section, der angenommen wurde, gieng dahin, beide Laternen die ganze Nacht brennen zu lassen.

„Meine Erna!“ flüsterte er zärtlich und strich ihr ein lockes Löckchen aus der weißen Stirn. „Gelt Schatz, nun glaubst Du mir und willst mir angehören?“

„Auf ewig! Ich habe ja nie aufgehört, Dein und Dir treu zu sein, wenn ich Dich auch nie wieder zu sehen hoffte.“

„Du machst mich zum Glückseligsten, Erni! Komm! — laß Dich noch einmal küssen für dies Wort! Aber dann fort von hier, zur Mutter. Nun, nun, nur nicht gleich zurückschrecken, mein Lieb! Sie wird mit Freuden Ja und Amen sagen; verlaß Dich darauf; denn sie hat Dich ja immer lieb gehabt.“

An einem schön geschmückten Grabe kniete Frau Ebert und war bemüht, die in Kreuzform geordneten Wachlichter anzuzünden.

„So, mein lieber Mann; möge Dir das ewige Licht leuchten“, flüsterte die alte Frau und strich wie liebevoll über den Grabhügel. „O, dass ich doch bei Dir da unten sein könnte! Was soll ich alte Vereinsamte so lange hier auf Erden? — Ach, dass mich Alfred, mein einziges Kind, so verlassen und vergessen konnte! Er, von dem ich immer gehofft, er werde mir eine Stütze im Alter sein. O mein Gott! Die alte Frau weinte still vor sich hin. — Da plötzlich trat Alfred auf sie zu.

„Guten Abend, Mutter!“ tönte es leise und innig an ihr Ohr. Mit einem Aufschrei wandte sich die Knieende um. „Um aller Heiligen willen! — Alfred Du — Du bist da?“

„Ja, liebes Mütterchen, und zwar nicht um aller Heiligen sondern Deinetwillen!“ Und sie mit starken Armen emporhebend, zog er die zitternde alte Frau an seine Brust. — „Mutter, Mutter, so hast Du mich wieder! Nun bleibe ich bei Dir; ich habe das Directorat am hiesigen Gymnasium erhalten und bin dank meiner Forschungen und der darüber verfaßten Arbeiten sozusagen ein berühmter Mann geworden. Alles Trübe der alten Zeit sei vergessen, und nun sollst Du nicht mehr allein sein, Du armes, altes Mütterchen!“ Und er küßte sie wiederholt auf Mund und Wangen.

„Mein Sohn, mein Alfred! Du bleibst bei mir? Gott sei Dank!“ jubelte die glückliche Mutter.

„Aber nun will ich Dir noch etwas sagen, Mutter! Du hast nun den verlorenen Soha wieder, darf ich Dir auch eine Tochter zuführen?“

„Wie — wie meinst Du das? — Du hast Dich doch nicht am Ende wieder —“

„Verlobt? Ja, das hab ich, rathe einmal mit wem?“ „Doch nicht wieder mit dem stolzen Fräulein v. Troll, die Dir damals das gegebene Wort gebrochen?“

„Die? — Wo denkst Du hin? Sie ist ja längst Stiftdame, da Baron Kirchberg seine Verlobung mit ihr gelöst hat. Du siehst, ich bin trotz meiner Abwesenheit gut unterrichtet. Aber nun will ich Dir meine Braut nennen; es ist — Erna Linhart. Erinnerst Du Dich ihrer noch?“

„Wie, Erna Linhart?“ wiederholte Frau Ebert. „Du hast Dich mit ihr verlobt, die Du einst, trotz meiner Bitten, verlassen — und sie hat Deinen Antrag angenommen?“

„Gewiss Mama! Es war doch die einzige Genugthuung, die ich ihr bieten konnte, da ich mein Verhalten gegen sie so tief bereut und das edle, charakterteste Mädchen erst nach ihrem wahren Wert schätzen gelernt habe. Ich liebe sie und nur Augenblickliche Verblendung konnte mich einst von ihr trennen. Aber nun warte — ich hole sie Dir!“ Wenige Secunden später stand er mit Erna Hand in Hand vor seiner alten Mutter.

„Da sind wir — Deine Kinder!“ sagte Alfred bewegt. „Ja, meine lieben Kinder! Wenn auch der Segenswunsch einer alten Frau noch etwas nützen kann, so nehmt ihn im reichsten Maße!“

Und als Erna im überwallenden Gefühle die Hand der freundlichen alten Dame an die Lippen führte, da zog Frau Ebert das Mädchen an sich, drückte einen Kuß auf ihre Stirne und sagte gerührt: „Sei mir willkommen als Tochter, liebe Erna. Mögest Du jetzt das Glück finden, das Dich so lange gemieden. Doch nun fort vom Kirchhofe, dem Orte der Trauer, der uns heute ein Tempel der Freude geworden. Laßt uns im trauten Heim bei einem guten Abendessen das fröhliche Wiederfinden feiern, der dunklen Vergangenheit vergessen und hoffnungsfreudig in die Zukunft blicken!“ L. Schiffo.

G. R. Swaty erstattete den Bericht über das Ansuchen des Vorstandes der neuen chemisch-physiologischen Versuchstation um Anbringung einer Gaslaterne vor dem Gebäude der Station in der Räumervorstadt. — Der Berichterstatter theilte mit, dass die Kosten für die Herstellung der Leitung sich auf 1500 fl. belaufen würden. Von diesem Betrage wolle 1000 fl. die Gasanstalt und 335 fl. der steierm. Landesauschuss bestreiten. Den Rest müsse die Gemeinde bezahlen. Die Leitung würde vom Hause des Herrn Dr. Hans Schmiderer verstärkt werden müssen. Es sei notwendig, dass die Arbeiten rasch begonnen werden, da die Versuchstation am 1. Jänner eröffnet werden soll.

G. R. Dr. Miklauz trat für die Bewilligung der Beitragsleistung der Gemeinde entschieden ein, da die Versuchstation für Marburg einen großen Vortheil bedeute und die zu bezahlende Summe gering sei.

G. R. Bancalari stellte den Antrag, dem Ansuchen des Vorstandes der chem.-physiologischen Versuchstation zu willfahren und in der Urbanigasse gleichfalls Gaslaternen aufzustellen. Dieser Antrag wurde angenommen.

G. R. Stiebler berichtete über das Gesuch des Kirchenconcurrenten-Ausschusses der Pfarrkirche St. Magdalena um Anweisung eines Beitrages für die Restaurierungsarbeiten. Der Berichterstatter theilte mit, dass die Gemeinde ersucht werde, im Ganzen 284 fl. als Beitrag zu leisten. Die Section beantragte, die angeführten Beträge anzuweisen.

G. R. Bancalari machte darauf aufmerksam, dass es unrichtig sei, zu behaupten, die Gemeinde habe ein Drittel der Kosten zu bezahlen. Es seien noch mehrere andere Gemeinden zur Beitragsleistung verpflichtet. Der Referent trat sodann für die Vertagung der Angelegenheit ein. Dieser Anschlagung wurde zugestimmt.

G. R. Stiebler erstattete den Bericht über die Gesuche der Herren Jakob Lippnit und Georg Fersch um Befreiung von den Gemeindeumlagen für ein ebenerdiges Hofgebäude, beziehsw. für einen Neubau in der Pöberschstraße Nr. 9. Dem Antrage des Berichterstatters gemäß wurden die Gesuche im gewöhnlichen Sinne erledigt.

Marburger Nachrichten.

(Trauung.) Gestern nachmittags um 4 Uhr fand in der Domkirche die Trauung des Herrn Finanz-Conceptsassistenten Peter Puschnigg mit Fräulein Paula Satter statt.

(Beerdigung der Truppen.) Am letzten Mittwoch legten auch die sämtlichen Truppen unserer Stadt, wie die aller anderen Garnisonen des Reiches, den zweiten feierlichen Fahneabend ab. — Die Ablegung des zweiten Eides ist in unserm Heere nichts Neues, da diese Institution bereits vorher bis zum Jahre 1868 bestanden hatte.

(Gemeinde-Sparcasse in Marburg.) Im Monate October wurden von 860 Parteien fl. 174.704.69 eingelegt und von 828 Parteien fl. 249.268.08 an Capital und Zinsen erhoben. Hypothekar-Darlehen wurden fl. 41.040 in 18 Posten zugezählt. Der Geldverkehr bezifferte sich auf fl. 619.757.05.

(Vermögensgebarung der 78 Gemeinden des Sprengels der Bezirksvertretung Marburg im Jahre 1892.) A) Armenfonde: 1. Empfänge: Caffarett aus dem Vorjahre 1891 774 fl., Zinsen von Capitalien 247 fl., Licitations-Procente 94 fl., Musik- und sonstige Lizenzgebühren 95 fl., Strafgebühren 664 fl., Schenkungen, Legate und Erbschaften 203 fl., Zuschüsse aus der Gemeindecasse 8975 fl., Geldablösung für Einleger-Verpflegung 17 fl., zurückerhaltene Vorschüsse 19 fl., zufällige Empfänge 21 fl., zusammen 11.109 fl. 2. Ausgaben: Armenunterstützungen im Gelde und für Bekleidung 7509 fl., Kranken- und Siedehauskosten 2418 fl., vorrathsweise Unterstützungen a) für heimische Arme 136 fl., b) für fremde 18 fl., sonstige Vorschüsse 3 fl., Hausfordernisse 11 fl., Steuern 4 fl., zufällige Ausgaben 460 fl., zusammen 10.559 fl. Demnach beträgt der Ueberschuss 550 fl. — B) Gemeindecassensrechnungen: 1. Empfänge: Caffarett aus dem Jahre 1891 5556 fl., Realitätenerträge 4074 fl., Gerechtfame, als: Jagdpacht, Fischerei u. s. w. 4726 fl., Zinsen 1835 fl., andere Aufträge 337 fl., Gemeindeumlagen 34002 fl., Creditgebarung 1631 fl., sonstige Empfänge 1110 fl., zusammen 53.271 fl. 2. Ausgaben: Cassaabgänge aus dem Vorjahre 2767 fl., für Straßen, Brücken u. s. w. 4554 fl., Zuschüsse zum Armenfonde 8975 fl., für Volksschulen 12581 fl., für Kirchen 2052 fl., für Pfarrhöfe und Kaplanen 256 fl., für Friedhöfe 324 fl., für Wasserbauten 237 fl., für Realitäten 2491 fl., Verwaltungskosten 11867 fl., Sanitätsauslagen 756 fl., Polizeierfordernisse 980 fl., Creditgebarung 2776 fl., für den übertragenen Wirkungsfreis 1003 fl., zufällige Ausgaben 1032 fl., zusammen 52.651 fl. — Die Cassauberschüsse mit Ende 1892 bezifferten sich mit 5681 fl., die Abgänge mit 5061 fl., der Durchschnittscassarett mit 620 fl.

(Der Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder in Marburg) nimmt im Laufe der nächsten Woche im Turnzimmer der Knabenschule II die Vertheilung von Kleidern und Schuhen an 250 arme, brave Schüler vor. Zur Austheilung kommen 220 Paar Schuhe und 80 Anzüge im Kostenbetrage von 820 fl. Den Wohlthätern des Vereines, in erster Linie der löblichen Stadtgemeinde, welche dem Vereine über 300 fl. zukommen ließ, sei an dieser Stelle im Namen der armen Kinder der beste Dank gesagt.

(Deutscher Sprachverein.) Der Zweigverein Marburg des allgemeinen deutschen Sprachvereines beginnt nach der alljährlich üblichen Sommerpause Mittwoch, den 8. d., seine öffentliche Thätigkeit, indem am genannten Tage um 8 Uhr abends im Casino-Spesssaale eine Vereinsversammlung mit folgender Tagesordnung stattfindet: 1. Bekanntgabe der Einkäufe seit der letzten Versammlung. 2. Vortrag des Herrn Bürgerlehrers Rudolf Krakositz über: Volksbildung und Volksbildungsverein. 3. Musikalische Aufführungen unter Mitwirkung der Herren E. Füllekrus und A. Waidacher, a) Trio für Clavier, Geige und Kniegeige, b) Baritonlieder von

Richard Wagner und Ignaz Brüll. Gäste sind wie immer willkommen. — Anmeldungen zum Beitritte nimmt der Vereinszahlmeister Herr Stadtrathsbeamte Johann Steiner und aus Gefälligkeit auch Herr Buchhändler Theodor Kaltbrunner entgegen.

(Das Concert Koffi), welches nächsten Freitag im Casino-Saale stattfinden wird, verdient im höchsten Maße die Theilnahme aller Musikfreunde. Ist Marcello Koffi, der erst dreißigjährige, doch schon seit Jahren der glänzendste Geigenkünstler Oesterreichs, der aber seinen Ruhm über den größten Theil Europas verbreitet hat. Der Ton seiner herrlichen Quarnergeige ragt nicht so sehr durch die absolute Größe, aber durch außerordentliche Süße und Reinheit in allen Lagen und in den heikelsten Passagen und Doppelgriffen hervor. Höher aber als die vollkommene Beherrschung der Violintechnik, die sich bei einem Künstler vom Range Koffi's von selbst versteht, ist die wahrhafte Befehlung seines Spieles zu schätzen. Wenn daher auch Koffi mitunter Stücke vorführt, bei denen uns das „Turnen“ auf den Violinsaiten, die wunderbare Geschmeidigkeit der Finger und des Handgelenkes verblüfft, so wählt er doch selber meist Schöpfungen, bei denen wir gerne auf die Technik vergessen, weil der wunderbare Gesang, der musikalische Geist uns vollkommen gefangen halten. Es ist aber nicht nur ein hoher Kunstgenuss, Koffi zu hören, es ist auch eine Freude ihn zu sehen. An Eleganz der Haltung und Bogenführung, an vollkommener Ruhe, Eigenschaften, die am Geiger wahrlich nicht genug zu achten sind, steht er einzig da. Koffi wird diesmal von dem Pianisten Weeber begleitet, einem Künstler von sehr bedeutender Technik, der uns ebenfalls mehrere anziehende Einzeldarstellungen verspricht. Wie wir vernehmen, hat der philharmonische Verein aus Gefälligkeit seinen prachtvollen Blüthnerflügel den Künstlern zur Verfügung gestellt.

(Theater-Nachricht.) Wie uns von der Direction unseres Theaters mitgetheilt wird, beginnt Fräulein Josefine Zampa vom k. k. priv. Carltheater in Wien Dienstag, den 7. d. M. ihr hiesiges Gastspiel mit dem Lustspiel „Das letzte Wort“, in welchem sie die Rolle der Baronin „Ber a Boronoff“ spielen wird. — Mittwoch wird die Künstlerin in „Solo's Vater“ die Charlotte geben und am Donnerstag in Sudermanns neuestem Sensationschauspiel „Die Heimat“ ihr Gastspiel beenden. In dem letztgenannten Schauspiel, einem Repertoirestück des k. k. priv. Volkstheaters in Wien und der vereinigten Theater in Graz, spielt der geschätzte Gast die Rolle der „Magda“, die zu ihren Glanzleistungen zählt. Dass Fräulein Zampa ein guter Ruf vorausgeht, dürfte allgemein bekannt sein.

(Eichlers Tanzkurs.) Der erste Tanzkurs des seit 30 Jahren in unserer Stadt bekannten akademischen Tanzlehrers Herrn Eichler fand in dieser Saison am Abende des letzten Freitags mit einem Kränzchen in den Kaffeehausräumen des Casinos seinen Abschluss. Sechszwanzig Tänzerpaare, darunter manche liebliche Mädchengestalt, bekundeten bei dieser Gelegenheit ihre in kurzer Zeit erworbene Fertigkeit auf dem glatten Boden des Tanzsaales und die Zuschauer wurden nicht müde, die Anmuth und Grazie der jugendlichen Tänzerinnen, sowie die Gewandtheit der Tänzer zu bewundern. Herr Eichler versteht es eben meisterhaft, seine Schüler sowohl für den Salon, als auch für den Tanzsaal zu bilden.

(Aushilfscasse-Verein in Marburg.) Gebarung pro October 1893. Zahl der Mitglieder: 294, Geschäftsanteile: fl. 22.720, Reservefond: fl. 18.230, Spareinlagen zu 4 Procent: fl. 116.424, Cassastand: fl. 517, Guthaben bei Creditinstituten: fl. 16, Realitätenwert fl. 9500, Wechselstand: fl. 157.204, Monatsverehr: fl. 133.084.

(Seltene Früchte.) Aus dem Garten der Frau Schmid in Brunnndorf wurde uns am 2. d. ein Himbeerstrauch mit vollständig reifen Früchten, den zweiten in diesem Jahre, überbracht.

(Druckfehler-Berichtigung.) In der Erzählung „Am Allerheiligentag“ machte sich auf Seite 1, Spalte 2, Zeile 16 von oben ein Druckfehler sinnstörend bemerkbar, da es heißt: In einem beinahe fürstlich, aber äußerst sauber eingerichteten Hinterstückchen u. s. w. Es soll richtig heißen: In einem beinahe fürstlich, aber äußerst sauber u. s. w.

(Ein Zwischenfall.) Am Abende des vergangenen Mittwoch ereignete sich in unserem Theater ein kleiner Zwischenfall, der auf der Gasse ein Nachspiel hatte. Einige Angehörige des ausgewählten Volkes gerieten nämlich im Schauspielhause mit einigen Herren in einen Wortwechsel, der zur Folge hatte, dass einer der Söhne Israels auf der Gasse eine riesige Maulschelle erhielt. Der Bezüchtigte soll bereits die Klage gegen den Beleidiger angestrengt haben.

(Religiöser Wahnsinn.) Freitag abends wurde der Sicherheitswache die Anzeige gemacht, dass eine fremde Frauenperson seit frühem Morgen in der Domkirche kniee und, da sie ununterbrochen in dieser Stellung verharre, jedenfalls geistesgestört sei. Ein Wachmann begab sich in die Kirche; demselben schien das Weib thatsächlich irre zu sein, weshalb er es in polizeilichen Gewahrsam brachte. Am Tage darauf sollte die Unbekannte auf ärztliche Anordnung in die Beobachtungsanstalt nach Graz gebracht werden, was aber unterblieb, da sie von ihren Verwandten hier aufgesucht und denselben übergeben wurde. — Die Person leidet an religiösem Wahnsinne.

(Ein gefährlicher Einbrecher dingfest gemacht.) In der letzten Mittwochnummer unseres Blattes haben wir von vier nächtlichen Einbrüchen berichtet, von welchen jene bei den Kaufleuten Schröfl und Tauscher mit dem Versuche endeten, jene beim Kaufmann Felber und beim Fleischhauer Thierne jedoch vollkommen ausgeführt wurden. Die Sicherheitswache hatte ihr ganzes Augenmerk auf diese Einbrüche gelenkt und war daher umso mehr überrascht, als der Einbruch in der Postgasse von der Straße aus geschah — die übrigen wurden, wie bekannt, vom Innern der Häuser aus verübt. Nun galt es, einen anderen Weg einzuschlagen, um des Einbrechers habhaft zu werden, da die mehrmaligen am frühen Morgen vorgenommenen Untersuchungen der Herbergen, Stallungen und Schlupfwinkel der Dichtschneuen, sowie

die größte Achtsamkeit der Rayonposten den Zweck nicht erreichten. Es wurden nun vier Mann dem üblichen Sicherheitsdienst entzogen und dieselben, die in Civil gekleidet waren, mit Schließseisen und Revolvern versehen und von 9 Uhr abends bis 4 Uhr früh nur zur Bewachung der Gewölbe gassenweise vertheilt. So zogen nun durch vier Nächte diese vier Mann gleich Schatten die Gassen entlang — gehen hören konnte man sie nicht, denn sie hatten Filzsohlen an den Schuhen. In der vierten Nacht nun, vom 2. auf den 3. d. bemerkte einer der Unhörbaren, es war der Wachmann B. Blafschitz, um halb 12 Uhr einen Mann, der sich beim Gewölbe des Herrn Swaty in der Domgasse zu thun machte. Er schlich dem vermuthlichen Einbrecher nach, der sich von jener Stelle entfernte, wieder dahin zurückkehrte, endlich fortging und unter den offenen Thorweg des Hauses Nr. 6 in der Räumervorstadt trat, in welchen die Thür einer Schnapskänke mündet. Als der Verfolgte sich dieser Thüre näherte, die ihm zum Einbrechen geeigneter dünkte, als jene in der während der angegebenen Zeit stets noch begangenen Domgasse, fasste ihn der Wachmann und übergab ihn einem des Weges kommenden uniformierten Wachmann. Bei der Durchsuchung des Arretierten fanden sich nicht weniger als acht recht nett gearbeitete Dietriche und eine feine Feile vor; der Einbrecher war entdeckt. Der verwegene Geselle ist laut Urlaubspasses der am 7. v. M. in Villach beurlaubte Kaiserjäger Franz Kroschel. Er ist 1868 geboren, nach Pettau zuständig, dienstloser Knecht und seit 10. v. M. in der Viktringhofgasse 16 bei einer Wäscherin in Unterstand gewesen. Er ist der Einbrüche geständig und gibt zu, die Nachschlüssel selbst verfertigt zu haben. In seinem Handkoffer fanden sich auch zwei Schutzmacherahlen (ebenfalls Sperrwerkzeuge für kleine Schlösser), eine Zange und vier Stück Jagdgewehr-Patronen vor. Der Mann, der seit 14 Tagen Marburg und insbesondere die Sicherheitswache in Spannung erhalten hatte, wurde dem Gerichte eingeliefert. Unsere städtische Sicherheitswache hat sich nun der kürzlich gelegentlich der Standesvermehrungsberathung im Gemeinderathe vonseite eines der Herren Räte mit den Worten ausgesprochenen Anerkennung: die Sicherheitswache entleige sich in musterhafter Weise ihrer Aufgabe, neuerlich würdig bewiesen. Wohl dem Orte, wo sich die Sicherheitswache nicht immer nur „auf der Spur“ der Thäter befindet, sondern dieselben auch in sicheren Gewahrsam zu bringen weiß.

(Der Wochenmarkt) am 28. v. stand hinter seinem Vorgänger hinsichtlich der Befickung mit Cerealien, von welchen, wie wir berichteten, damals 281 Wagenladungen zum Verkauf bereit standen, um ein Drittel zurück, da diesmal mit diesen Lebensmitteln nur 167 Wagen aufgefahren waren. Dieser Rückgang hat jedenfalls in dem starken Regen, der in der Nacht zum Samstag niederging, seinen Grund gehabt. Dagegen waren um 10 Speckbauern mehr (mit geschlachteten Schweinen) auf dem Markt erschienen, denn es waren ihrer bereits 40 anwesend. Mit der Zunahme der Zahl der letzteren verringerte sich selbstverständlich die Zahl der Bauern, die mit Kraut und Erbsäpfein zu Markt kommen. Auf dem Getreidemarkte standen 530 große Säcke voll Getreide. Der Geflügelmarkt war recht gut beschickt und man erhielt auf demselben ein Paar schöne Brathühner um 60 fr. — Auf den Schweinemarkt in der Heugasse waren mittelst Auftriebes und durch Zufuhr an 400 Schweine gebracht worden. Besonders Auffehen erregte ein Schock Schweine chinesischer Rasse; es wäre sehr wünschenswert, wenn von maßgebender Seite auf die Züchtung nur edler Rassen gedrungen würde, da ja aus einem solchen Züchtungsverfahren dem Landmann selbstverständlich bedeutende pecuniäre Vortheile erwachsen, da schöne und gute Ware von den fremden Käufern immer gesucht und mit staunenswerth hohen Preisen bezahlt wird.

Schaubühne.

Dienstag, den 31. October, wurde die dreiactige Operette „Don Cesar“ vor gut besuchtem und beifalls-lustigem Hause gegeben. Die Aufführung verlief ohne Störung und ließ erkennen, dass sich die Regie mit lobenswerthem Ernste ihre Pflicht hatte angelegen sein lassen. Die gleiche Anerkennung gebührt dem Kapellmeister Herrn Rosenfeiner, der mit sicherer Hand seines Amtes waltete. Fräulein Anna José, die neuangeworbene Sängerin, gefiel infolge ihrer geschulten Stimme und ihrer sympathischen Erscheinung wegen schon vom ersten Augenblicke an und erntete im Laufe des Abends mehrfachen lauten Beifall. Ein endgiltiges Urtheil über das künstlerische Talent und die Stimme der jungen Dame kann man nach einem ersten Auftreten nicht fällen, allein es ist sehr wahrscheinlich, dass Fräulein José für unsere Bühne vollkommen genügen wird. Herr Michel spielte und sang den Don Cesar gleichfalls mit Erfolg, leider aber ereilte ihn das Unheil einmal doch. Herr Peer gab den Archivar recht ergötzlich; auch extemporierte der Künstler an diesem Abende einige Male in recht gelungener Weise. Fräulein Müntner schien etwas indisponiert zu sein, doch überwand sie jede Schwäche siegreich und empfieng ihren gewohnten Antheil am Beifall. Hans Korbon.

Eingefendet.

Eine recht sonderbare Erscheinung zeigt die Vorstadt Melling. Gerade anfangs der Straße dieser Vorstadt, wo der Verkehr durch die Bahnzufahrt am stärksten ist, bleibt der vom Straßenräumer zusammengezogene Straßentoth so lange liegen, bis er durch die verkehrenden Wagen wieder auseinandergeführt ist und oft riesige Staubwolken erzeugt. Wo bleiben die zur Abschaffung dieses Uebelstandes berufenen Aufsichtszorgane, und was sagt aber erst unser löbl. Stadtrath hiezu bezüglich der Gesundheitsgefährlichkeit? Kr.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 5. November nachmittags 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Hobacher jun. Herr Chefarzt Josef Urbaczek wird mit der Abhaltung des Sanitätscurses für die Bezirksfeuerwehren am heutigen Tage um 3 Uhr nachmittags im Depot beginnen.

Deutsche Gaben.

Drittes Verzeichnis der für die Suppenanstalt in St. Egidii eingelaufenen Spenden: Im zweiten Verzeichnis unterm 24. April 1893 erschienen ausgewiesen 384 fl. 68 kr., hiezu kamen durch Herrn Oscar Billerbeck und Herrn Lehrer Karl Gaischeg, beide in Marburg, mittelst Sammelbüchel Nr. 4 10 fl., weiters vom Herrn Egon von Bistor 2 fl. 50 kr., Herrn Ignaz Flucher in Böhmik 2 fl. und von anderen 68 kr. Die Gesamtsumme betrug sonach 399 fl. 86 kr., welcher eine Gesamtsumme von 321 fl. 05 kr. gegenübersteht, so daß für 1893/4 ein Cassarest von 78 fl. 81 kr. verbleibt. Von der Gesamtsumme entfallen 48 fl. 92 kr. auf Einrichtung, 194 fl. 38 kr. auf Brot, 2 fl. 50 kr. auf Würstel, 52 fl. 16 kr. auf Suppe und endlich 23 fl. 09 kr. auf Fracht, Postspesen und die Anschaffung von Sammelbücheln. Herr Karl Wolffhart in Wien spendete 10 Flaschen und 100 Gläser. Vom December 1892 bis 15. September 1893 wurden an 201 Schultagen an 13522 Schüler (durchschnittlich per Schultag 67 Schüler) 64 Paar Würstel, 19438 Brot- und 3982 Suppenportionen verteilt.

Die gefertigte Schulleitung spricht allen Gönnern und Freunden den herzlichsten Dank aus und bittet, da für 1893/4 unter Berücksichtigung des oben ausgewiesenen Cassarestes und der stetig wachsenden Schülerzahl (derzeit 88) noch ein Betrag von 300 fl. erforderlich sein dürfte, die Erhaltung der so wohlthätig wirkenden Suppenanstalt durch reichliche Spenden zu ermöglichen. Wie in früheren Notizen bereits erwähnt, verbringen sämtliche Schüler die Mittagszeit im Schulhause, sind fast 12 Stunden außer dem Elternhause, dabei ohne Nahrung und ist daher die Suppenanstalt ein dringendes Bedürfnis. Mit Vergnügen konnte im letzten Winter trotz der Strenge desselben ein zufriedenstellender Schulbesuch festgestellt werden und die Kinder hatten ein frisches, gesundes Aussehen. Auf Wunsch werden auch Spendenbücheln mit 100 Blättern à 10 kr. zur Benützung überjant und wird gebeten, solche von der gefertigten Schulleitung zu verlangen.

St. Egidii-Tunnel, am 1. November 1893. Die Leitung der Privat-Volksschule des deutschen Schulvereines. Victor Höltischl, Oberlehrer.

Eingesendet.

Ball-Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins u.) Porto- und zollfrei — Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. Seiden-Fabrik G. Henneberg, k. u. k. Hofl. Zürich.

Der Gesamtauflage unseres heutigen Blattes liegt ein außerordentlich interessanter Prospect der Central-Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Max Herzog in Wien,

I., Franzensring 22, bei, welcher auf Seite 1-6 die Ankündigung der besten Erzeugnisse der Erzählungs-Literatur, auf Seite 7 eine Anzahl hervorragender Werke für Haus und Familie und auf Seite 8 die goldene Classifier-Bibel enthält. Wir machen unsere geehrten Leser ganz besonders auf denselben aufmerksam. Sollte der Prospect in der einen oder anderen Nummer fehlen, so bitten wir denselben bei der genannten Firma zu reclamieren.

Bezüglich „Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffe“ dies neue, mit größtem Erfolg überall eingeführte Volks-Nähr- und Genußmittel, machen wir auf das Inserat heute besonders aufmerksam. Noch nie wurde ein Artikel mit so allgemeinem Beifall wie dieser aufgenommen, Beweis, daß er einem wirklichen Bedürfnis entgegenkam. War doch der größte Theil unserer Bevölkerung für den so unentbehrlich gewordenen Kaffeegenuß auf nährlose, zumeist der Gesundheit schädliche Surrogate angewiesen, mußte sie deshalb nicht mit Freude ein so naturgemäß gesundes Zusatzmittel zum Bohnenkaffee begrüßen, das diesen noch wohlschmeckender und zugleich kräftigend, nahrhaft macht? Sei denn die eingehende Beachtung dieses, dem Allgemeinwohl so nützlichen Artikels jedem Kaffeetrinker, namentlich aber jeder sorgsam Hausfrau auf das Angelegentlichste empfohlen!

Eine für Jedermann wichtige Erfindung ist unbefritten die neu erfundene „Universal-Fleckseife mit der Rose“, die in den meisten Gemischtwaren-, Droguen-, Kurzwaren- und Specereigeschäften für die Kleinigkeit von 20 fr. per Stück erhältlich ist. Wenn man berücksichtigt, daß mit dieser Fleckreinigungseife jeder Fleck, selbst Wagenschmiere, Delfarbe, Theer u. ohne daß diese wieder sichtbar werden, entfernt wird, so entspricht dieses Fabricat einem allgemein gefühlten Bedürfnisse und ist wohl eines Versuches wert. Zu haben in Marburg in der Droguerie M. Wolfram und im Kurzwarengeschäft Gustav Pirchan. En gros für Wiederverkäufer exclusive Marburg bei entsprechendem Rabatt durch A. Wisnva in Jünfskirchen.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

Advertisement for Suchard Chocolate. Text: 'ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN MASSIGE PREISE FEINSTE QUANTITÄT'. Logo: 'CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO'. Text: 'LEICHTLÖSLICHER CACAO'. Additional text: 'Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.' and '1 KG = 200 TASSEN'.

Patente in allen Ländern der Welt!

beforgt rasch das behördlich autorisirte internationale Patent- und technische Bureau des J. Fischer, in Wien, I., Maximilianstraße 5. 1815 Seit 1877 über 6000 Patente in Oesterreich-Ungarn allein erwirkt. — Herausgeber der Brochüre „Ueber Patent-Erwerbung in Oesterreich-Ungarn“ und des „Internationalen Patent- u. Neuheiten-Anzeigers“. Auskünfte gratis. Abschriften von Beschreibungen aller, wo immer ertheilten Patente billigst.

Marburger Marktbericht.

Vom 22. bis 28. October.

Table with market prices for various goods. Columns: Gattung, Preise (per, von, bis), and Gattung, Preise (per, von, bis). Items include Fleischwaren, Getreide, and Diverse.



Sel. Kneipp

Erklärung.

Der von der Firma Franz Kathreiner's Nachf. in Stadlau-Wien erzeugte Malz-Kaffee hat vor anderen derartigen Erzeugnissen den maßgebenden Vorzug, daß er einen wirklich kaffeeähnlichen Geschmack besitzt und daher der beste Ersatz für den gesundheitschädlichen Bohnen-Kaffee ist.

Ich kann daher Jedermann das schmackhafte und gesunde Kathreiner'sche Fabricat empfehlen und beständige wiederholt, daß ich wegen dieser Vorzüge den Herren Franz Kathreiner's Nachf. in Stadlau-Wien für Oesterreich-Ungarn das Recht ertheilt habe, unter meinem Namen ihren Malz-Kaffee in ganzen Körnern in den Handel zu bringen, weshalb von einer anderen Firma eine Alleinberechtigung zur Führung meines Namens nicht in Anspruch genommen werden darf.

Wörishofen, den 29. September 1893.

gez. S. Kneipp, kath. Pfarrer.

Wichtig für jede Hausfrau und Mutter!

Gesundheit und Wohlstand der Familie liegen zumeist in den Händen der Frau und Mutter! An sie ergeht deshalb die Bitte um Prüfung und Einführung von „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee“. Er ist der beste, der allein und naturgemäß gesunde Zusatz zum Bohnenkaffee. Keine Hausfrau darf länger dieser Frage gegenüber gleichgültig bleiben. Sie ist von eminenter Bedeutung für das Wohlbefinden und die Oekonomie. Zum erstenmale wird ein heimisches Product, ein wirklicher Gesundheits- und Familientaffee geboten! — Für sich allein wohlschmeckend, gesund und nahrhaft, wahr ungenießbar, überdies meist gesundheitschädlich und jedenfalls nur Färbemittel sind. Daß auch Bohnenkaffee, pur getrunken, „Gift“ ist und Magen- und Nervenleiden, Neigung zu Schlagflüssen, Zittern der Hände u. im Gefolge hat, weiß jede Hausfrau. Wie willkommen muß ihr daher ein Zusatz sein, der neben den erwähnten Vorzügen zugleich die gesundheitschädlichen Wirkungen des Bohnenkaffees aufhebt! Der beispiellose Erfolg seit der kurzen Einführung ist der glänzendste Beweis hiefür.

„Kathreiner's Kneipp-Malz Kaffee“ wird außerdem jetzt so vorzüglich erzeugt, daß jede umständliche Herstellung entfällt und er einfach mit dem Bohnenkaffee zusammen gemahlen und aufgegossen werden kann. Für Kranke und für schwache Personen, namentlich aber für Kinder gibt es absolut kein vorzüglicheres Nahrungsmittel als Malzkaffee, der gemahlen, 5 Minuten aufgekocht, abgeseiht und mit Honig und Milch versetzt wird. Es ist Gewissenssache für jede Mutter, dies zu probiren, sie und die Kinder werden nicht mehr davon lassen.

NB. Der wertlosen Nachahmungen wegen achte man beim Einkauf auf den Namen Kathreiner und das Bild des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

MAGGI'S SUPPEN-WÜRZE

in Flaschen von 45 Kreuzer an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

HORS CONCOURS auf der Weltausstellung PARIS 1889.

Weinpfähle

zu kaufen gesucht.

Die Fürst Odescalchi'sche Gutsverwaltung in Illok (Slavonien)

benötigt 50- bis 60.000 Weinpfähle von 5 und 8 Fuß Länge, rund, aus Tannen- oder Fichtenholz, lieferbar im März 1894; gefällige Offerte mit Preisangabe ab Draufser unter obiger Adresse erbeten. 1982

1981

EDICT.

Vom k. k. Bez.-Gerichte St. Leonhard in Steiermark als Abhandlungsinstanz wird bekannt gemacht, es sei die gerichtliche Versteigerung der zum Nachlasse des am 18. October 1893 zu St. Benedikten verstorbenen Pfarrers Herrn Michael Milošić gehörigen, gerichtl. auf 4810 fl. 13 kr. bewerteten Fahrnisse, als: Vieh, Haus- und Wirtschaftsgeräthe, Einrichtungstücke, Küchengeräthe, Getreide, Wein, Wäsche u. verflügt und die Tagelohnung hiezu an Ort und Stelle in St. Benedikten auf den:

7. November 1893

vormittags von 1/2 9 Uhr bis 12 Uhr und nachmittags von 1/2 2 Uhr bis 1/2 6 Uhr, bezw. auf die nächstfolgenden Tage bis zum gänzlichen Ausverkauf mit dem Besatze bestimmt worden, daß hiebei die Fahrnisse nur um oder über den Schätzwert — Gegenstände, welche nicht weiter aufbewahrt werden können, aber auch unter dem Schätzwert — an den Meistbietenden gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden, sowie daß die Viehstücke am 7. November, die Weinvorräthe aber am 11. November 1893 zur Veräußerung gelangen. — Das Inventur- und Schätzprotokoll kann h. g. eingesehen werden.

k. k. Bez.-Gericht St. Leonhard in Steiermark, am 28. October 1893.

Der k. k. Bezirksrichter: Morocutti.

Geschäfts-Eröffnung.

Gebt meinen geehrten P. T. Kunden die ergebenste Nachricht, daß ich mit meinem

Spezerei- u. Südfrüchtengeschäft

von der Schulgasse

in die Herrengasse Nr. 32

überfiedelt bin. Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

Anton Belframe, „zum Italiener“.

Localveränderung.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich meine

Schreibstube ins eigene Haus, Elisabethstraße 19 verlegt habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflich dankend, empfehle mich zu fernem geneigten Zuspruche. Hochachtungsvoll

Franz Kočovar, Weinhändler.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

für den nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veränderten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des Herrn Hofrathes Witth auszeichnet.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8

Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. B.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Cognac

sämmtliche französische und ungarische renommierten Marken sowie echte französische u. inländische

LIQUEURE (1905

zu den billigsten Preisen empfiehlt:

Domenico Menis

Delicatessenhandlung, Herrengasse 5.

2 junge Burschen

werden für eine

Champagnerkellerei

nach Graz aufgenommen. 1978

Anfrage in der Verw. d. Bl.

Nebenverdienst

sucht ein in sämmtlichen Comptoirarbeiten versierter junger Mann.

Auskunft in der Verw. d. Bl. 1974

Marburger

1971

Escomptebank.

Stand der Spareinlagen

am 31. October 1893:

Oe. W. fl. 217.013.62.

Herrschafts-Köchin

welche selbständig kochen kann, sucht Stelle. Adresse: Angasse 12. 1953

Lehrjunge

1898

oder Praktikant wird aufgenommen bei Josef Stern, Postgasse 6.



Anser

Lieblingsblatt

ist die

Deutsche Moden-Zeitung

und das mit vollem Recht, denn ihre entzückenden Modelle in geläutertem deutschem Geschmack erfreuen jedes Frauenherz. Nach ihren erprobten Schnittarbeiten schneidet sich's fast von selbst. Leicht ausführbare, denbare Handarbeiten füllen die Seiten. Wissenswertes für Küche, Haushalt und Garten, interessante Preisausgaben und ein für das deutsche Gemüth mit feinem Tact geschriebener Ratgeber erhöht noch besonders ihren Werth. Dabei ist die

Deutsche Moden-Zeitung die praktischste der Welt.

Preis vierteljährlich: mit Modellen und Schnittmustern 100 Pf., ohne diese 75 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Postamt. Probe-Jhr. gratis durch Aug. Polich, Leipzig.

GROSSES LAGER

in- und ausländischer

Flaschen-Weine

über 60 Gattungen, sowie auch echte inländische und französische

Champagner

von den renommiertesten Häusern empfiehlt billigst

Domenico Menis

Delicatessenhandlung, Herrengasse 5.

Tiroser Krantschneider

bei Herrn Valster, Pendaasse 4.

Anzeige.

Am 1. November habe ich die Agentur für Marburg und Umgebung der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ in Wien zurückgelegt und statt dieser das Inspectorat für Südsteiermark der k. k. priv. Allgemeinen Assicurazioni Generali

Assicurazioni Generali

in Triest (gegründet 1831).

übernommen. — Lade daher meine Bekannten und sonstige Versicherungswünsche zu dieser großen und hochsoliden Anstalt höflichst ein. 1999

Alois Lorber, Draugasse 10.

Zur Anfertigung von

Bezirkskrankencassa-Drucksorten:

Neu!

Rückhands-Anzeige und Verzeichnisse, Cassabögen etc.

empfiehlt sich die

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg, Postgasse.

Geschäftsanzeige.

Der Gefertigte beehrt sich, dem p. t. Publicum bekannt zu machen, daß er das nett eingerichtete

Gastgeschäft bei Goriupp,

Kärntnerstrasse 43

vom 1. November zur Führung übernommen hat, und beehrt sein wird, durch gute Naturweine, vorzügliches Grazer Actien-Märzenbier, sowie kalte und warme Küche, das Vertrauen seiner geehrten Gäste zu erhalten. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

2000

Eduard Thomann.

COGNAC

in allen feineren französischen und inländischen Marken, sowie

Champagner

und Flaschenwein - Specialitäten empfiehlt

Josef Baumelster,

Charcuterie und Delicatessengeschäft, Marburg, Herrengasse 17.

Ein junges Mädchen,

welches etwas kochen, waschen u. bügeln kann, wünscht als Stubenmädchen oder für Alles unterzukommen. 2001

Adresse in der Verw. d. Bl.



Heute Sonntag und jeden kommenden Samstag frische

Leberwürste

in Felber's Gasthaus, Draugasse.

!! Braunschweigerwürste !!

jeden Mittwoch und Sonntag

frische Sendung von

Cervelat in Fett- und Rindsdarm,

Metzwurst,

geräucherte Gansleberwurst,

Trüffelwurst,

Sardellenwurst,

Rothwurst, deutsche Blutw.

Zungenwurst,

Rauchenden, Presssülze und

Prager Schwarzenmagen.

Lade zu einem Versuche ergebenst ein.

Josef Baumelster,

Charcuterie und Delicatessengeschäft,

Marburg, Herrengasse 17.

Drucksorten

Facturen,

Briefpapier, Mercantil-Couverts

Visitkarten,

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen

in elegantester Ausführung liefert prompt die

Druckerei Leop. Kralik

Marburg

Postgasse Nr. 4.



Unentbehrlich für 'S jeden Haushalt ist

KATHREINER KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, dass man dem schädigenden Genuss des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee — Höchst empfehlenswert für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — 1/2 Kilo à 25 Kr. — Ueberall zu haben. — Nur echt in weißen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.

Siemen's Drahtglas Patent

vorzüglich geeignet für Bedachungen (Oberlicht) und Fußboden-construction. Das Drahtglas ist mit einer Drahteinlage dergestalt versehen, dass diese Einlage durch das Glas vollständig gedeckt ist, und deshalb nicht rosten kann. Das Drahtglas besitzt infolge seiner innigen Verbindung mit dem Drahtgewebe große Widerstandsfähigkeit gegen Stoß, Druck und schroffen Temperaturwechsel; es bietet größtmögliche Bruchfestigkeit gegen Durchbrechen und Durchschlagen, ist auch als in hohem Grade feuerfester anerkannt worden und nur durch Anwendung großer Gewalt zerstörbar, daher als das

beste Dach- und Fussbodenglas

der Gegenwart zu bezeichnen.

Prospecte, Gutachten und Muster gern zu Diensten.

J. Morlock, Wien, IX.,
Hörlgasse 18.

Mathias Tischler,

Schulgasse Nr. 2, gegenüber „Café Central“, Schulgasse Nr. 2.

Instrumenten- und Musikalien-Handlung.

Großes Lager von Musikalien, alle Neuheiten, sowie die Ausgaben von André, Breitkopf & Härtel, Pitolff, Peters, Schubert & Co., Steingraber u. s. w. — Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente. — Lager von Violinen, Violas, Cellos, Contrabässen und allen Gattungen Bogen, ferner Zithern, Gitarren, Mandolinen, Tamborikas, Accord-Zithern. Großes Sortiment in allen Darm-, Seiden-, Stahl-, Messing- u. überspannten Saiten vorzüglichster Qualität. — Holz- und Messing-Blas-Instrumente in billigster und feinsten Ausführung. Neuheiten in Signal-Instrumenten für Militär, Feuerwehr etc., als: Signalthörner, Ruf-, Post- und Jagdhörner, Hupen, Signal- und Schreispfeifen. — Trommeln, Eitelten, Triangel. — Alle Arten Bestandtheile, Violin- und Zither-Stuis. 1947
Neuheiten für Violinspieler: Violinbogen mit Darmsäulen-Bezug; Patent-Dämpfer mit Federung; Ton-Wolf (ersetzt die stumme Violine.)
Reparaturen prompt, solid und billig.

Josef Martinz

Marburg, Herrngasse 18
empfehlst 761

Kinderwägen,
drei- und vierräderige von fl. 5
aufwärts,

**Galanterie-
und
Spielwaren.
Gesellschaftsspiele
Wirkwaren
und Strickgarne.
Klosterneuburger
Mostwagen.**

Ein schönes gassenseitiges
Zimmer
möblirt oder unmöblirt, sogleich zu
vermieten. Bergstraße 4, 1. Stock,
rechts. 1943

Commis

gelesenen Alters, deutsch und slovenisch, mit 200 fl. Caution, welcher in der Gemischtwarenhandlung sehr gut bewandert ist, und sich mit langjährigen Zeugnissen ausweisen kann, wird unter guten Bedingungen auf dauernden Posten acceptirt.
Offerte mit Zeugnissen u. Photographie zu richten „M. P. T. 324“ poste rest. Pöltschach a. d. S. 1968

Unterricht 1975

in einfacher u. doppelter Buchhaltung sowie in allen anderen Comptoirarbeiten ertheilt ein kaufmännisch gebildeter Mann. Adresse i. Verw. d. Bl.

Neu angekommen!

- Marinierte Aalfische (1907)
 - dto. Häringe
 - dto. Rollhäringe
 - dto. Kräuterhäringe
 - dto. Russ. Sardinien
 - dto. Ostseehäringe
 - Feinster russ. Caviar
 - Kronen-Hummer
 - Französischer Thunfisch
 - Sardellen-Schnitten
 - Anceuge al olio
 - Lissa-Sardellen
- und sämtliche Fischsorten zu den billigsten Preisen empfiehlt
Domenico Menis
Delicatessenhandlung, Herrngasse 5.

Unfallversicherung.

Der jüngst hier, bei der Bahnübersetzung sich ereignete Unfall, der das Leben eines jungen Chemanns kostete, beweist zur Genüge die Nothwendigkeit und den Vortheil der Unfallversicherung für Jedermann, deren weiteste Verbreitung in allen Gesellschaftskreisen in hohem Grade, besonders für Familienväter, wünschenswert ist. Wir sind durch billigst gestellte Prämienätze in der Lage, auch den Minderbemittelten die Vortheile einer solchen Versicherung zu bieten, und laden höflichst zum zahlreichen Beitritte ein. — Prospective stehen auf Wunsch zur Verfügung. 1948
Unfall-Abtheilung der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterr. Phönix“ in Wien.
Hauptagentschaft für Marburg und Umgebung
bei **Anton Furche, Domgasse 4.**

!Neuestes!

in
Herbst- und Winter-Anzugstoffen
von der billigsten bis zur feinsten Qualität.
Englische Cheviots, franz. Kammgarne,
echt wasserdichte
Kärntner und Tiroler Loden.
Grosse Auswahl. Billigste Preise.
Alex. Starkel in Marburg, Postgasse 3.
NB. Musterkarten stehen für loco zur Verfügung und werden nach aussen auf Verlangen franco zugesandt.



Echter Cholera-MAGEN-Liqueur,

feinstes Destillat.
Derselbe gibt dem Magen die nöthige Säure, vertilgt die Bacillen und befördert die Verdauung. Bei Cholera-Epidemie das beste Mittel vor Uebertragung. Auch mit frischem Wasser genommen ein vorzügliches Mittel gegen Durst. Nur echt beim alleinigen Erzeuger
R. Wieser, Brennerei in Kötsch bei Marburg.
Der Liqueur ist vor Licht und Sonne zu schützen. 962
Niederlage bei **Domenico Menis, Herrngasse.**

1703 **Wichtig für jedes Haus,**
Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

Draht-Matratzen

die besten Bettensätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steirische Drahtmatratzen-Fabrik
R. Makotter in Marburg.
Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:
Wien I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn:
Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1892 Frs. 125,305.151.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1892 „ 22,840.056.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) „ 271,905.620.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für „ 125,732.050.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf „ 1,853,916.605.— stellt. — Prospective und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die Filialen für Oesterreich-Ungarn. Vertreter Herr **ALOIS MAYR in MARBURG a/D.** (188)

Zur Winter-Fütterung!



Vieh-Futterdämpfer, Spar-Koch-Apparate, Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, 1901
Sohrot- u. Quetschmühlen,
 ferners: **Kukuruz-Rebler, Getreide-Putzmühlen,**

Trieure-Sortiermaschinen, Heu- u. Strohpressen
 fabricieren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.
 Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen
WIEN, II/1, Taborstrasse 76.
 Kataloge gratis. Vertreter erwünscht.

Edict.

1937

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige gerichtliche Versteigerung der dem Herrn **Heinrich Kalmann**, Director der Weinbauschule in Marburg gehörigen Hausrealität G. E. 3. 52 der G. G. Kärntnerthor, bestehend aus dem Wohnhause Nr. 29 neu, in der Kärntnerstrasse zu Marburg und dem Garten Pz. Nr. 91 bewilligt und zu deren Vornahme eine Tagfagung auf den **15. November 1893**

vormittags von 9 bis 12 Uhr hiergerichts Zimmer Nr. 9 mit dem Besatze angeordnet worden, dass die erwähnte Hausrealität unter den in B beistehenden Feilbietungsbedingungen um den Ausrufspreis per 7000 fl. ausgerufen und nicht unter diesem Ausrufspreise hintangegeben werden wird, und dass sich Herr Heinrich Kalmann die Genehmigung des Verkaufes binnen 3 Tagen vorbehält.

Die Feilbietungsbedingungen und der Grundbuchsauszug liegen in der dg. Kanzlei zur Einsicht auf.
 k. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U., am 21. October 1893.
 Der k. k. Bezirksrichter: **Dr. Johu.**

2 goldene, 13 silberne Medaillen		9 Ehren- und Anerkennungs-Diplome
-------------------------------------	--	--------------------------------------

KWIZDA's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei **Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergebigkeit der Kühe.**
 Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
 Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.

HAUPT-DEPOT:

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker
 Korneuburg bei Wien.

Jul. Rupprich's „Caffe Central“

1951

sind vom 1. November an folgende Zeitungen im Sub-Abonnement zu haben: Münchner Neueste Nachrichten, Neues Wiener Tagblatt, Deutsche Wacht, Wiener Amtsblatt, Beamten-Zeitung, Die Unverfälschten deutschen Worte, Kyffhäuser, Weinlaube, Verordnungsblatt, Amateur-Photograph, Südsteirische Post, Leipziger Illustrierte Zeitung, Die Bombe, Wiener Wigblatt, Humoristische Blätter, Figaro, Wiener Luft, Waidmanns Heil, Wiener Leben, Journal Amusant, Der reisende Onkel, Neue Freie Presse.

Monatlich 3 bis 4 Ziehungen.

Grosse Gewinnst-Chancen mit Gratis-

Lebens-Versicherung.

Einladung zum Eintritte zu der aus nachfolgenden

238 Stück ORIGINAL-LOSEN

bestehenden Losgesellschaft zu 50 Mitglieder.

1 St. 5% fl. 100 Nom. Staatslos v. J. 1860	1 St. fl. 50 Nom. Staatslos v. J. 1864
1 „ 4% fl. 100 „ Theiß Los	1 „ fl. 50 „ Ung. Präm.-Los v. J. 1870
1 „ fl. 100 „ Wiener Comm.-Los	10 „ Oesterreichische rothe Kreuz-Lose
1 „ 4% fl. 100 „ Ung. Hypothel.-Los	10 „ Ungarische „
1 „ 3% fl. 100 „ Destr. Bodencr.-Los	10 „ Italiensche „
1 „ 3% fr. 100 „ Serb. Staats-Los	10 „ Budapest. Basillita-(Dombau)-Lose
150 Stück Ungarländische „Jó-Sziv“- (Gutes Herz)-Lose.	

Während der Einzahlungsdauer von 45 Monate nimmt jedes Mitglied an **146 Ziehungen mit Gesamt-Haupttreffern**

circa 100 Millionen Kronen theil.

Nach Bezahlung der zwei ersten Raten à fl. 1.97 kr., welche am besten mittelst Postanweisung erfolgen, erhält jeder Theilnehmer ein **Losbüchel**, welches die Serien und Nummern der 238 Lose enthält. Bei Auflösung der Gelegenheits-Vereinigung, werden die bis dahin nicht gezogenen Lose nach dem damaligen Tagescourse verkauft und mit den erzielten Gewinnsten und Zinsen-Coupons der zinstragenden Papiere zusammen unter den Mitgliedern gleichmäßig vertheilt.

Nach jeder Ziehung versende ich den Verlosungsanzeiger „Telegraph.“
 Als besondere Begünstigung erhält jeder Theilnehmer nach Zahlung der vierten Rate eine auf **2000 Kronen** lautende Unfall-Versicherungs-Polize ausgefertigt durch eine in der österr.-ungar. Monarchie bestrenommierte Asseranz-Gesellschaft. Diese Versicherung bleibt in Kraft, insolange bis die Einzahlungen auf das Losbüchel pünktlich geleistet werden.

Bank- u. Wechselgeschäft Max Lustig, Budapest, Waitznering 43.

Gegründet 1885.

Agenten werden in allen Orten unter günstigen Bedingungen ange stellt.

Nüsse

und alle Arten Dörrobst kauft und verkauft Richard Heller, Wien, III. Untere Viaductgasse 1. 1970

Verkäuflich:

5 Waggon vorzügliche Speisefartoffel auf Sandboden erzeugt, 3 bis 400 Eimer vorzüglichen Weimost, Spätzlese, 10 Waggon vorzügliches Rinderfütter, dann Kornbun- und Futterstroh. **Franz Berko**, Marburg, Tegethoffstrasse 61. 1935



Lehrjunge

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sogleich aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des **Franz Slinker** in Weitenstein. 1949

Prager Schinken

täglich zweimal frisch gebacken und gekochten, je nach Wunsch sowie sämtliche Sorten

feinste Würste.

Auf Wunsch werden (1905)

Schüssel m. kaltem Aufschnitt geschmackvoll arrangiert und billigst berechnet.

Domenico Menis

Delicatessenhandlung, Herrngasse 5.

Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser

übt die vortrefflichste Wirkung auf Mund und Zähne, dient als unvergleichliches Zahncleinanigungsmittel.

Herrn **Dr. J. G. Popp**, k. u. k. österr. und griech. Hof-Zahnarzt in Wien.

Durch eigenen Gebrauch Ihres Anatherin-Mundwassers habe ich mich von der vortrefflichen Wirkung auf das Zahnfleisch und die Zähne überzeugt, daher ich mich veranlasst fühle, um der leidenden Menschheit zu dienen, dieses Mundwasser jedermann bestens anzupfehlen. **Landgraf zu Fürstenberg** m. p., k. k. General der Cavallerie.

Herrn **Dr. J. G. Popp**, k. u. k. österr. und k. griech. Hof-Zahnarzt in Wien.

Die glücklichen Erfolge, welche ich selbst und diejenigen meiner Patienten, welche, wie ich, das **Anatherin-Mundwasser** gebrachten, erfahren haben, verpflichten mich, in meiner Eigenschaft als Arzt zu erklären, dass ich dasselbe nicht nur als eines der besten unter den bekannten conservirenden Zahnmitteln, sondern auch als Präservativ gegen die häufigen Mundübel, über welche geklagt wird, oft empfohlen habe und noch empfehle.

Wien.

Dr. Gerh. Brandts m. p.

Mitglied des Doctoren-Collegiums u. der Wiener medicinischen Facultät.

Herrn **Dr. J. G. Popp**, k. u. k. öst. u. k. griech. Hof-Zahnarzt, Wien, I., Vognerg. 2.

Das mir von einem guten Freunde bestens empfohlene und von Ihnen bezogene Anatherin-Mundwasser, welches ich und meine Gattin u. zw. letztere wegen Lockerung der Zähne und Zahnsteinbildung, ich aber zur Beseitigung des häufigen Zahnfleischblutens und starken Tabatgeruchs aus dem Munde gebrachten, bewährte sich wirklich als das beste Mittel gegen diese Krankheiten, und ich kann nicht umhin, Ihnen für diese Erfindung zu danken und zu wünschen, dass es recht viel bekannt werde, damit so manchen Leidenden ihre Mühe gelohnt, Sie aber den wohlverdienten Lohn dafür finden mögen. **E. Graf Trattenbach** m. p.

Depots in Marburg in den Apoth.: J. Vancalari, J. Richter und W. König. E. Rauscher, Droguerie, R. Martins, sowie in den Apotheken in Luttenberg, D. Landsberg, Pettau, Wind-Feistritz, Radkersburg, Mured, Leibnitz, Windischgraz, Gonobitz, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien Steiermarks. Man verlange ausdrücklich **Dr. Popp's** Erzeugnisse. 154

P. T.

Bei meinem Scheiden von Marburg erlaube ich mir meinen werten Freunden und Bekannten, von welchen persönlich mich zu verabschieden die Zeit nicht hinreichte, nebst meinem herzlichsten Danke für das mir stets entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen, ein recht inniges **Lebewohl** zuzurufen. 1936

Gleichzeitig erlaube ich mir die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich den

Gasthof „zur Krone“ in Cilli

übernommen habe und empfehle mich Ihnen bei eventuellen Besuchen nach dort aufs Beste, Ihnen die Versicherung gebend, dass ich alles aufbieten werde, um meinen werten Gästen, sowohl was Quartiere, als auch Speisen und Getränke anbelangt, das Beste zu bieten.

Hochachtungsvoll **F. Hočevar.**

Rein. Für Ladnerinnen, Mild.

Verkäuferinnen, Kellnerinnen.

Feinen Teint und schöne weisse Hände sind für Alle, die das Publicum zu bedienen haben, heutzutage geradezu eine Nothwendigkeit. Man empfängt, resp. man duldet z. B. nur ungeru Darreichungen oder Handleistungen von ungeschönten, gerötheten oder aufgeschürften Händen. **Die Pflege der Haut wird dringendes Gebot** und als das vorzüglichste Mittel hiezu empfiehlt sich:

Doering's Seife mit Eule

Diese ist eine unverfälscht reine **neutrale Toiletteseife**

von unübertroffener Qualität, ihrer Milde wegen selbst die empfindlichste Haut nicht angreifend und daher sehr einflussreich auf schönen Teint, zarte weisse Haut, Gesicht und Hände.

Doering's Seife ist dadurch besonders billig, weil sie sich um die Hälfte weniger gewägt als alle scharfen Füllseifen, die unausbleiblich Rötthe und Aufspringen der Haut zur Folge haben.

30 kr. pro Stück. Überall käuflich.

En gros Verkauf für Marburg bei **Josef Martinz.**

Vollste Garantie für reinste Stimmung.

Erste und grösste

Musikinstrumenten- und Saitenfabrik

VON **Hermann Trapp**

in Wildstein bei Eger in Böhmen.

Lieferant für Kirchen-, Theater- und Militärmusik.

Es unterlasse kein Musiker oder der ein Instrument, Saiten und dgl. zu kaufen beabsichtigt, Preislisten sich zusenden zu lassen.

Directeste und billigste Bezugsquelle durch die Vertreter und Niederlage bei Herrn Director **Windbichler** in Cilli, Hermannsgasse 6. 1967



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenrötthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 kr.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife 40 kr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: **Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram** 1969

Man verlange stets ausdrücklich:

LIEBIG Company's

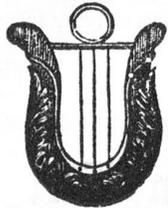
Fleisch-Extract

Dient zur augenblicklichen Herstellung von **Fleischbrühe** und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

Als Bürgschaft für die **Echtheit** und Güte achte man besonders auf **J. Liebig** in **den Namenszug des Erfinders** **blauer Schrift.**

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschafts-Seife.



APOLLO-SEIFE.



Zu kaufen bei sämtlichen Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.
Nur echt, wenn auf jedes Stück die geistlich geschützte **Fabrikmarke** sowie das Wort „Apollo“ eingepreßt ist.
Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Regist. Schutzmarke.

Regist. Schutzmarke.

Preisblätter gratis und franco.

K. und k. Hof- und landespriv.

Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfumeriewaren-Fabriken

Wien, VII., Apollgasse 6.

Briefadresse: Apollkerzenfabrik Wien. — Telegrammadresse: Apollo Wien.

940

Grossartige Erfindung!
Willkommen in jedem Haushalte!
Wichtig für Hôtellers, Wirthe, Cafétiers und Conditoreien!

„ALPESTRE“

sind Alpenpflanzen zur Selbstbereitung eines hochfeinen, an Wohlgeschmack dem echten Chartreuse völlig gleichkommenden, gesunden, die Verdauung befördernden und den Magen stärkenden Liqueurs.

erfunden und bereitet von der
Compagnie industrielle de produits chimiques et pharmaceutiques in Paris

Nach dem Recepte stellt sich ein **ganzer Liter** dieses ausgezeichneten, von dem echten Chartreuse nicht zu unterscheidenden Liqueurs auf nur 70—80 Kreuzer, während eine **Flasche** echter Chartreuse mit fl. 6 bis fl. 7 gezahlt werden muss.

Jeder, der in seinem wohlverstandenen Interesse einen Versuch macht, wird uns für das „Alpestre“ Dank und Anerkennung wissen und dasselbe in seinen freundschaftlichen wärmstens empfehlen.

Der fertige, selbst-erzeugte Liqueur „Alpestre“ bildet den berechtigten Stolz jeder Hausfrau.

Einen Carton „Alpestre“ für 2 Liter Liqueur verschicke ich gegen Einsendung von **75 kr.** für gelben, **90 kr.** für grünen Liqueur. Für Porto und Recommendation sind 15 kr. beizufügen.

Nur echt, wenn jeder Carton obenstehende **Schutzmarke** vorn auf der Etiquette trägt. Man achte hierauf und hüte sich vor **werthlosen Nachahmungen.**

C. BERCK, Conserven-Niederlage, WIEN, I., Wollzeile Nr. 9.

Colossaler, durchschlagender Erfolg in allen Ländern.



Franz Neger Mechaniker

Postgasse, Marburg, Postgasse 8

Allein-Verkauf der berühmten neuen Orig. **Phönix-** und **Teutonamaschine** von der Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik **Baer & Rempel,**

sowie auch gleichzeitig von Seidel & Naumann, Singer, Ringschiff, Elastic-Cylinder, Howe &c. von der Maschinen-Fabrik aus Dresden und empfiehlt diese Nähmaschinen als die vorzüglichsten erprobtesten der Jetztzeit.

Sämmtliche Nähmaschinen- und Fahrrad-Erfracht heile Nadeln, Teile &c. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager. — Auch empfehle meine **neu eingerichtete**

mechanische Werkstätte mit Dampfbetrieb und galvanischer Vernickelung

in meinem Hause, **Burggasse Nr. 29,** woselbst neue **Fahrräder mit und ohne Pneumatic-Tyres** angefertigt und alle **Reparaturen** von Fahrrädern wie Nähmaschinen &c. sachmännisch unter **Garantie gut und billigst** ausgeführt werden.



Kundmachung.

Wir erlauben uns höflichst das P. T. Publicum aufmerksam zu machen, dass Herr

Josef Baumeister, Marburg, Herrengasse

das **General-Depot** unserer rühmlichst bekannten Flaschen-Weine übernommen hat, und laden ergebenst zu einem **Versuche** ein.

Central-Keller österreich.-ungar. Weinproducenten
Gust. J. Doller, Baden bei Wien.

Neu angekommen!

Hoch Nouveautés

in echt englischen und französischen Stoffen für Herren-Anzüge, Winterröcke und Wenzkoffen.

Specialitäten von Tiroler und Kärntner Loden für Anfertigung nach Maass.

Feinste Ausführung! Billigste Preise!

Grösste Auswahl fertiger Herren-Anzüge, Winterröcke, Wenzkoffen, Loden-Saccos, Wettermäntel, Schlafrocke, wie auch Knaben-Anzüge und Kinder-Costüme etc.

Billiger als bei jeder Concurrenz.

Em. Müller, Civil- und Uniformschneider
Viktringhofgasse 2.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfeinerung u. Verschönerung des Teints

FETTPUDER
Elegantester Coilette-, Ball- und Salonpuder.

weiss, rosa od. gelb. Chemisch analysirt u. begutachtet von **Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.**

Anerkennungsschreiben von den Damen:
Charlotte Wolter, k. k. Hofburgschauspielerin Wien.
Lola Veeth, k. k. Hofopernsängerin in Wien.
Antonie Schläger, k. k. Hofopernsängerin in Wien.
Ilka v. Palmat, Schausp. am k. k. pr. Theat. a. Wien.
Helene Odilon, Schausp. am deutsch. Volksth. Wien.
Hrn. Ernest van Dyck, k. k. Hofopernsänger, Wien.

Gottl. Taussig

Fabrikant feiner Coilette-Seifen und Parfumerien.

Haupt-Niederlage **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**

Zu haben bei **H. J. Turad** in Marburg und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken.

Volksschullehrer

ertheilt Privatunterricht an Volksschüler. Auskunft aus Gefälligkeit in der Verw. d. Bl. 1945

Zimmer

mit Aussicht auf einen belebten grossen Platz kann sofort bezogen werden. Ausf. in d. Verw. d. Bl. 1946

Alteste und grösste Nähmaschinen-Niederlage.

Original Singer A

für Familien und Schneider. Ringschiffchen-Maschinen, White-Maschinen Dürkopp-Maschinen, Pfaff-Maschinen, Elastic Cylinder-Maschinen, Phönix-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu den

billigsten Fabrikspreisen auch gegen Ratenzahlungen.

Grösste Auswahl aller Gattungen Fahrräder

Math. Prosch

Herrengasse 23.

Erste und grösste mechan. Werkstätte Reparaturen

prompt u. sachmännisch unter Garantie. Auch concessionirt für alle electriche Haustelegaphen etc. etc.



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber Cylinder garantiert genau gehend fl. 6.50, feinste Anker-Nemont. mit 2 oder 3 Silberböden 10 fl., Nickel-Prima-Wecker fl. 2.25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur fl. 10.50, Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher Uhren- und Goldwaren-Preiscurant gratis bei **J. Kareker's Uhren-Exporthaus in Linz.**

Weinlagerfässer

weingrün, in vollkommen gutem Zustande, kauft von 40 Eimer aufwärts

Die Gutsverwaltung Serberstorf
(Post Wildon.)

Tinct. capsici comp. (Vain-Expeller),

berettet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Central-Versand:
Richters Apotheke z. Goldenen Ähren in Prag.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt ausserdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: **B. FRAGNER, Prag**
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum Schw. Adler.“ Postversandt täglich



Max Macher's

Glas-, Porzellan- und Lampen-Niederlage

Hauptplatz 20, MARBURG, Hauptplatz 20

empfiehlt bei reichster Auswahl 2113

das Neueste und Geschmackvollste

in Bedarfs- und Luxus-Artikeln, Zuggegenstände für Tombolas. **Specialität: Photographieständer wie Menühälter aus Porzellanblumen.** — **Alleinige Niederlage für Untersteiermark: Pots de chambres mit pat. hgg. hermetischem Verschlusse.** (Nunmehr hrllich in Krankenzimmern.) **Luftzugverschlüsse, Petroleum-Pulver** (keine Explosion, sehr schönes Licht und bedeutendes Petroleumersparnis.) **Berglasungen zu Neubauten, sowie Reparaturen** werden auf das **Sorgfältigste und Billigste** ausgeführt. **Anfertigung von Bilderrahmen.**



Hervorragende Leuchten

der Wissenschaft aller Länder haben in den hygienischen Ausstellungen zu London und Paris als Richter über die ausgestellten Präparate, die

Magen-Tinctur

des 1160
Apothekers **G. Piccoli** in Laibach

mit dem Ehrendiplome und der goldenen Medaille prämiirt. Diese hohen Auszeichnungen sind wohl das beste Zeugnis der Güte dieses altbewährten diätetischen Mittels, welches den Magen stärkt und ihn gesund erhält, die Verdauung und die Leibesöffnung fördert. Diese Magentinctur wird von ihrem Vereiter **G. Piccoli**, Laibach, gegen Nachnahme des Betrages versendet. Eine Schachtel zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 fl. 5.26 und bildet ein 5 Kilo Postcolli. Das Postporto trägt der Bestellende. — Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in Marburg: Apoth. Bancalari und König, Pettau: Behrbalk und Molitor, Cilli: Kupferschmid.



P. T. Wir erlauben uns zur gef. Kenntnis zu bringen, daß wir unsere

Hut-Niederlage

für Untersteiermark

Herrn **Hans Pucher**, Marburg, Herrengasse 19, übertragen haben. — Genannte Firma hält unsere anerkannt vorzüglichen Fabricate zu Fabrikspreisen am Lager.

P. & C. Habig,

kais. und kön. Hof-Hutfabrik in Wien.

SCHUTZ - MARKE.



geb. Kneipp.



Unächter und minderwerthiger Malzkaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle jene, welche ihre Gesundheit pflegen und dazu Geld sparen wollen, welche nicht bloß aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugt, welche nicht glänzigen mit Caramel überzogenen, welche nicht halbverbrannten mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern reinen ächten

Kneipp-Malzkaffee

wollen, auf unser so rasch beliebt gewordenes Fabrikat aufmerksam. Für die Güte und Aechtheit unseres Kneipp-Malzkaffees bezeugen wir tausende von Attesten.

Beim Einkaufe gebe man auf **rothe** viereckige Packette, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken

das „Bild“ des Pfarrers Kneipp und die „Pfanne“ haben, acht. Unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung sind auf den Packeten ersichtlich.

Wenn unser Kneipp-Malzkaffee pur nicht schmeckt, der mische denselben mit

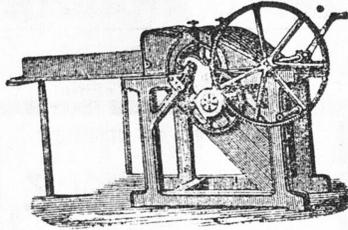
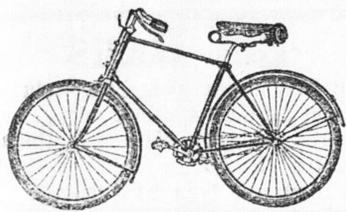
Olz-Kaffe

und er bekommt ein wohl-schmeckendes, gesundes, nahrhaftes und dazu billiges Kaffegetränk, das dem theuren, nahrungslösen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate fl. 1. 95. per Woche.

Gebrüder Olz, Bregenz a. B.

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Österreich, Ungarn vom Pfarrer Kneipp allein privilegirte Malzkaffee-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen.



Fabriks-Niederlage von landwirthschaftl. Maschinen, Fahrrädern und Nähmaschinen

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Tricurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern. **Eigene mechanische Werkstätte.**

Preiscurante auf Verlangen gratis.

Eigene mechanische Werkstätte.

CACAO. CHOCOLAT MAESTRANI.

Man hüte sich vor Fälschungen.



Schutzmarke Nr. 319, 320.

Brázay's Franzbranntwein ist ein vorzügliches altbewährtes Mittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen, leistet ausgezeichnete Dienste als Mund- und Zahnconservierungsmittel und eignet sich am Besten zum Waschen des Kopfes, Stärkung des Haarbodens und zur Entfernung der Haarschuppen. Preise mit Gebrauchs-Anweisung: Kleine Flasche 45 kr., grosse Flasche 90 kr.

Echt zu haben in Marburg bei: A. Schröfl, Alois Mayr, M. Berdajs, Gottfried Ketz, F. P. Holasek, Heinrich Urban, L. H. Koroschetz. 1934

Die Flaschen sind m. Brázay's Firmainschrift gegossen.

Auf jeder Flasche ist die obige Vignette sichtbar.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie:

Bergmann's Fillemilch-Seife

(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner“) von Bergmann & Co. in Dresden a Stück 40 kr. bei **M. Wolfram**, vormals Ed. Hauscher, Droguerie, Marburg. 1059



Herbst- und Winterstoffe

Loden, Cheviots, Samentuche, sowie Tuche für jeden Zweck versendet per Nachnahme in anerkannt guten und haltbaren Qualitäten, auch das kleinste Maß an Private das Depot l. u. f. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabriken

MORIZ SCHWARZ, Zwittau, Brünn. Muster franco.

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird in der Porzellan- und Glashandlung des Max Macher aufgenommen. 1339

Zahnschmerz

jeder Art

lindert sofort: **Liton** à 70 kr. **Zahnheil** à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft. Bei Herrn **W. König**, Apotheker

Jede Dame wünscht ein dices, faltenloses Sitzen der Taille!

Nur durch Prym's Patent-Reform-Hafteln ist dies zu erreichen!

Weitragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit seitherigen Hafteln } Taille mit Prym's Reform-Hafteln nach nur 4 Wochen langem Gebrauch nach über 6 Monate langem Gebrauch



Stützen und Falten überroll

mit noch falten- und lindenlos mit rein

Prym's Patent-Reform-Hafteln

verbiegen sich nicht und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmäßiges Annähen und schiefer Taillensitz unmöglich. 1808

Für Haus-, Wasch- und Arbeitskleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. Die Taille hält doppelt so lang und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Abnützung der Taille stets wieder abgetrennt und aufs Neue verwendet werden können. — Jede sparame Hausfrau kaufe darum für **20 Kreuzer** und nähe sie an eine alte Taille. Staunen wird man über den schönen abretten Sitz, den sie der Taille wieder geben.

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besseren Schneiderzuehör- u. Kurzwarengeschäften.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Endersson** erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **J. Ciblik**, Wien, III., Salsianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn **W. König**, Apotheker. 91

Keine Hühneraugen mehr!

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der privileg. „galvano-electrische Apparat zum Selbstgebrauche“, der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. Leichteste Handhabung des Apparates. In der Tasche in Etui bequem tragbar. Beschreibung des Apparates gratis. Zu geschloß. Couvert gegen 10 kr. Marke. Zu beziehen vom k. k. Priv.-Inhaber und Erfinder **J. Augensfeld**, Wien, I., Schulerstraße 18. 664

Nur Hauptplatz 19

Carl Gaber

„Zum Tiroler“
nur Hauptplatz Nr. 19

empfiehlt sein 1955
ganz neu eingerichtetes Lager

in Auszugstoffen, schwarze Peruvienne und Tostings, Voden, Palmerstons. — Damenloden von 30 fr. per Meter aufwärts, Damentücher in allen Farben, Cachemire, glatt, schwarz und deffiniert, gedruckte und Mode-Barchente für Kleider u. Blousen, Pique- und Schürli-Barchente. Alle Sorten Leinen, Chiffone, Dyfode, Damast-Grادل, Matragen-Grادل, Laufteppiche, Jute- und Spitzen-Vorhänge, Bettvorleger, Umhängtücher, gewirkte Tücher, Kosen, Bettdecken eigener Erzeugung, Herren-Hemden, Krügen und Manschetten etc. etc.

Das Neueste in Herren- und Damen-Regenschirmen.
Reellste Bedienung. Billigste Preise.

Nur Hauptplatz 19

Kundmachung

über die Meldung der zur Heeresergänzung des Jahres 1894 berufenen Stellungspflichtigen.

Zur regelmäßigen Stellung des Jahres 1894 sind nach § 7 des Wehrgesetzes die in den Jahren 1873, 1872 und 1871 geborenen Stellungspflichtigen berufen und werden alle im Stadtbezirke Marburg sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom 1. bis 30. November 1893 hieramts am städtischen Rathhause zu melden.

Die Fremden, das sind die nicht nach Marburg zuständigen Stellungspflichtigen, haben zu dieser Meldung ihre Legitimations- oder Reiseurkunden beizubringen.

Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 5 bis 100 Gulden. Die Nichtbeachtung der Anmeldepflicht, sowie überhaupt der aus dem Wehrgesetze entspringenden Pflichten wird durch vorgegebene Unkenntnis des Wehrgesetzes oder dieser Kundmachung nicht entschuldigt.

Gesuche zur Geltendmachung etwaiger Ansprüche auf eine der in den §§ 31, 32, 33 und 34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen sind mit den vorgeschriebenen Nachweisungen belegt, in den Monaten Jänner oder Februar 1894 bei den zuständigen politischen Bezirksbehörden, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der zuständigen Stellungs-Commission einzubringen.

Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des heimathlichen Stellungsbezirkes sind mit den Nachweisen der zulässigen Gründe schon bei der Anmeldung einzubringen und können in einem solchen Falle auch gleichzeitig etwaige Ansprüche auf eine der vorgenannten Begünstigungen geltend gemacht und nachgewiesen werden.

1918
Stadtrath Marburg, am 16. October 1893.

Der Bürgermeister-Stellvertreter: **Schmiderer.**

Rossmann's Weinstube

3 Burggasse 3

Vorzügliche warme **Küche**

und stets

frisches Götz'sches Märzenbier.

Gegründet 1861.



- Nidel-Uhren von fl. 3.80 bis 10
- Stahl-Uhren von „ 4.50 bis 16
- Silber-Cylinder-Remontoir von „ 5.75 bis 15
- Silber-Ancre-Remontoir von „ 7.50 bis 45
- Damen-Silber-Cyl.-Rem. von „ 6.50 bis 14
- Herrn-Gold-Rem., 14 Karat von „ 20.— bis 100
- Damen-Gold-Rem., 14 Karat von „ 13.— bis 80
- Silb.-Zula-Savon.-Uhren von „ 11.— bis 50
- Bendel-Uhren mit 1 Gewicht fl. 12.—, 2 Gewichte fl. 16.—, 3 Gewichte (Repetition) fl. 23 bis 50.—
- Weder fl. 2.25. 6 Stück fl. 10.50 sehr fein.

Uhren der feinsten Fabrikate auf Lager, wie: System Glashütte, F. F., Patent Hahn, Halbmond und Stern, Extra, Bilotus, Urania.

Dieselben Fabrikate in Gold-, Zula-, Silber-, Stahl-, Goldin-, Aluminium- und Nidel-Gehäusen. — Chromograph's Datum, Mondesviertel, sowie springenden Zahlen.

Großes Lager der billigsten sowie der feinsten Uhren.

Gold-, Silber-, Gold-Dubl-Uhrketten, 14 Karat Gold-Ringe.

Für jede Uhr 2 Jahre Garantie. Nichtconvenierendes wird umgetauscht.

Michael Ilger, Uhrmacher, 1246

Gold- u. Silberwarenhandlung, Marburg, Postgasse. vis-à-vis Hutmacher Leyrer.

Preisliste gratis und franco.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise warmer Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten unvergesslichen Vaters, Groß- u. Schwiegervaters, des Herrn

Karl Schmidl,

Oberconducteurs d. k. k. pr. Südbahn, sowie für die zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden jagen wir allen, besonders dem Hrn. Stations-Chef, den Herren Beamten und den Collegen des Verstorbenen den tiefgefühltesten Dank. 1985
Marburg, 1. November 1893.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Die vielen Beweise inniger Theilnahme anlässlich des Ablebens und beim Leichenbegängnisse der nun in Gott ruhenden Frau

Gertrud Skerjanz

veranlassen uns, allen hierbei Betheiligten unseren tiefstgefühltesten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Marburg, am 4. November 1893.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Suppenanstalt in Marburg

veranstaltet mit Bewilligung des hohen k. k. Finanzministeriums

am 5. November 1893 um 1/2 Uhr nachmittags

am Hauptplatze

eine grosse Volks-Tombola

mit folgenden Gewinnsten: 1 Tombola mit 20 k. k. Ducaten, 2 Zehnterni jede mit 5 k. k. Ducaten, 5 Quinterni, jede mit 20 Kronen, 6 Quaterni, jede mit 10 Kronen, 10 Terni, jedes mit 5 Kronen, im Gesamtwerte von 570 Kronen. Die ersten 3 Gewinnste in Fassung.

Um 1/2 Uhr beginnt die Musik der Südbahnwerkstätten-Kapelle am Sophienplatz zu spielen und zieht sodann durch die Herrengasse auf den Hauptplatz, woselbst während den Zwischenpausen Musikvortrüge stattfinden. Vor dem Ausruf der gezogenen Nummern werden 3 Trompetenküsse gegeben.

Preis einer Karte 20 Kreuzer.

Sollte ungünstiges Wetter die Abhaltung am 5. November verhindern, so findet selbe Sonntag den 12. November statt. 1877

Hebertragener gut erhaltener
Winterrock
ebensolcher Damen-Wintermantel (für kleine Statur) zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl.

Solides junges Mädchen wünscht als
Erzieherin oder
als **Bonne**
in einem besseren Hause zu Kindern von 3 bis 7 Jahren unterzukommen. Adressen unter „J. P. 1893“ an die Verw. d. Blattes. 1854

Gelegenheitskauf!
Zwei über 15 Faust hohe Pferde, Eisenschimmel, für Kalesche und Wagen gut eingeführt und sehr verlässlich, sind bei Frau Pfeiffer, Frauengasse 7, billigst zu verkaufen. 1984

Fräulein
mit guter Schulbildung, vollkommen im Zitherunterrichte und etwas Französisch sucht Stelle zu Kindern. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1980

Ueberfuhrseil,
3 Zoll dick, über 100 Meter lang, billig zu verkaufen. 1979
Anfrage in der Verw. d. Bl.

Thee
Neue Ernte 1893
directer Import aus China, sowie auch echten Jamaika & Cuba-Rum empfiehlt bestens (1905)
Domenico Menis
Delicatessenhandlung, Herrengasse 5.

Ein Stefaniewagerl,
ein hoher Kinderfessel, eine Pelzjacke, zu verkaufen. 1990
Bürgerstraße 44, 1. Stock, links.

Echte KRAINERWÜRSTE
frische hochprima Mortadella sowie alle Fische u. Fisch-Conserven empfiehlt
Josef Baumeister,
Charcuterie und Delicatessengeschäft, Marburg, Herrengasse 17.

Broche,
graugestreifter Carnool mit schmaler Goldeinfassung, wurde Freitag abends zwischen 6 und 7 Uhr am Domplatz, Bischofshof verloren. — Gegen gute Belohnung in der Verw. d. Bl. abzugeben. 1995

Möblirtes
Zimmer, billig. Herrengasse 14 bei A. F e g. 1658

Ein Fräulein
empfiehlt sich zur Schneiderei in und außer dem Hause. 1993
Ankunft in der Verw. d. Bl.

Ein Haus
mit 3 Zimmern und Sparherdfläche sammt Wirtschaftsgebäude und Keller, um den Preis von 2500 fl. in Unterpöbersch Nr. 109. 1983
Anzufragen beim Eigentümer.

5—10 Gulden
pro Tag können tüchtige und solide Agenten welche Privatkunden besuchen, verdienen. Offerte unter „Agentur“ poste rest. **Wien**, Hauptpostamt. 1972

Heute frische Bratwürste!
gebadenen und gekochten
Prager Schinken
bei **Josef Baumeister,**
Charcuterie und Delicatessengeschäft, Marburg, Herrengasse 17.

Warnung.

Herr F. Pecht, Wien, V/II, Lainzerstraße 13, ist als Compagnon aus meiner Käsefabrik ausgetreten, warne jedermann auf meinen Namen Geld oder Geldeswert zu geben, da ich keinesfalls Zahler bin.

Ignaz Flucher, Käsefabrik, Bößnitz, Steiermark.
Seit 15. October l. J. führe ich nur allein diese Käsefabrik unter meinem Namen Ignaz Flucher, Bößnitz, weiter, daher die am 29. October erschienene Annonce keinen Bezug haben kann.

Unter Einem erlaube mir meine Erzeugnisse in Quargeln in Postkistchen zu 5 Kilo mit Postnachnahme franco jeder Poststation mit fl. 1.80 anzubieten. 1988

Die Entfernung ist kein Hindernis.
Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Mapanleitung franco. Nichtconvenierendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet. 1989
Jacob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz.